



gletscherspalten

MITTEILUNGEN DER SEKTION RHEINLAND KÖLN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

1/80
Januar

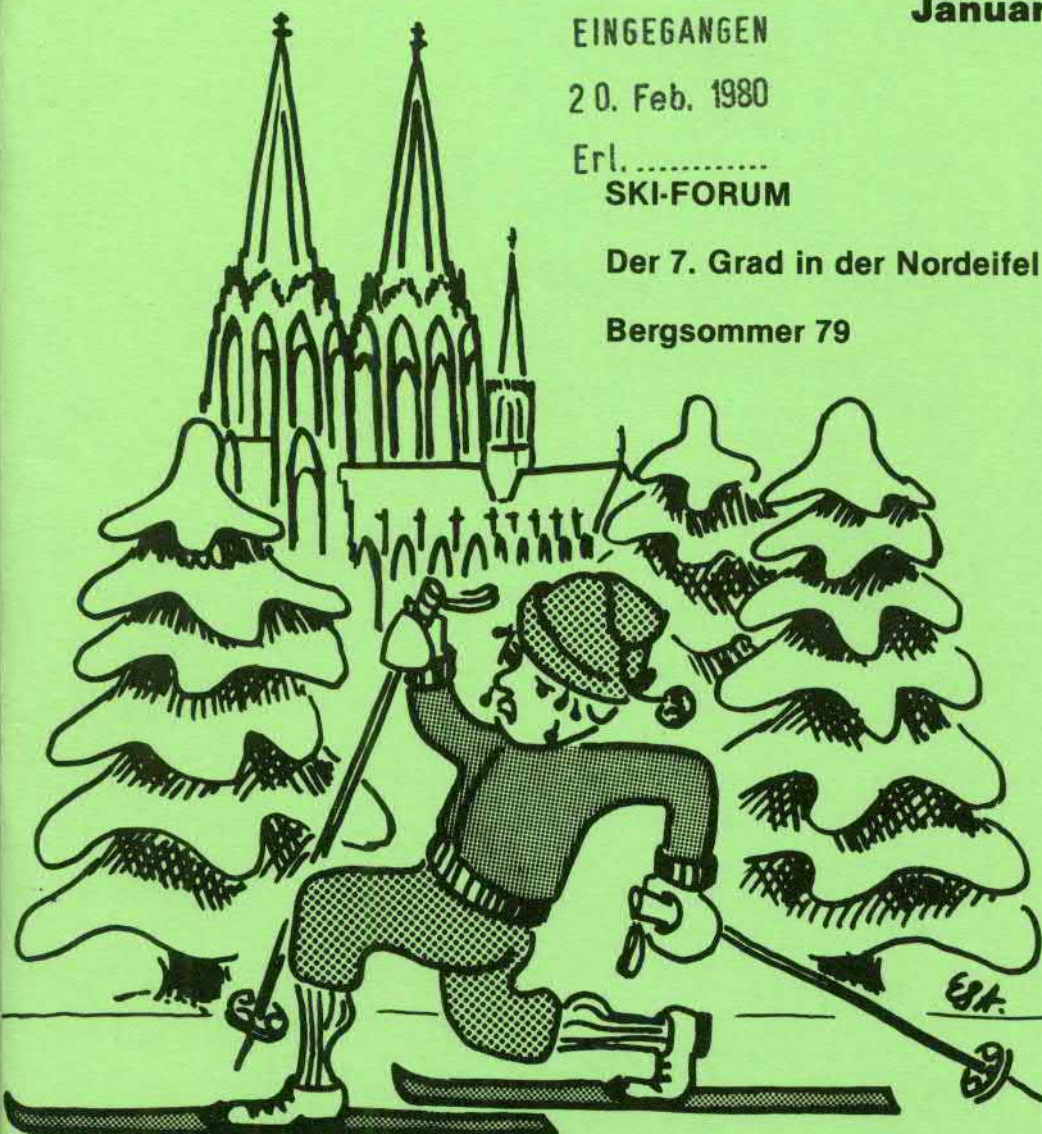
EINGEGANGEN

20. Feb. 1980

Erl.
SKI-FORUM

Der 7. Grad in der Nordeifel

Bergsommer 79



INHALT

SKI-FORUM

Die Alternative

Zum Autor: Ludwig Bertle

„Beim Wasa-Lauf leben wir von Blaubeersuppe“

LLL Langläufer leben länger

Skifahren rund um Köln

Weißbücher

Ausrüstung — für den Skilauf ein besonderes Problem?

Liebe Gletscherspalten-Redaktion

... das hatte noch gefehlt

EIFEL-ECKE

Der VII. Grad in der Nordelfel

Einladung zum Kletterkurs 1980

Brief eines Kletterschülers

Crosslauf 1979

Alpinistentreffen 1979

Eifelheim Blens

KOMPERDELL

Gelungene Busfahrt

Baumaßnahmen Kölner Haus

Naturschutz und Landschaftspflege auf der Komperdellalpe

VORSTANDSARBEIT — AM RANDE NOTIERT

Tagung der Naturschutzreferenten des DAV in Würzburg

Umweltschutz war Hauptthema

Schulung für Ausbildungsreferenten in Burgberg

Letzte Meldung: Kletterverbot im Hönnetal

BERGSOMMER 79

Lenzspitze Nord-Ost-Wand

Fahrtenwochen der Hochgebirgswandergruppe

Zavetisce pod Spickom (?)

Südliche Öztaler Alpen (?)

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Neuaufnahmen und Ummeldungen 1979

Bilanz 1979

... auch das noch

IHR GUTER VORSATZ FÜR 1980:

Sie wollten doch in diesem Jahr Ihren Beitrag gleich zum Jahresbeginn bezahlen? Na, wußten wir doch. Dann schlagen Sie gleich einmal die vorletzte Seite auf. Damit Sie es nicht vergessen. Und wir Sie nicht erinnern brauchen!

Alpenvereinsbücherei

D.A.V., München

80 418

SKI—FORUM

„Pistenlauf? — Skihochtouren? — Skilanglauf?

Gehen Sie in den Clinch!

Schreiben Sie uns!

Verteidigen Sie Ihre Art,

sich mit den Brettern zu beschäftigen!

Machen Sie aus den

GLETSCHERSPALTEN 1/80

ein

SKI—FORUM.“

Unerhört, dieser Aufruf in den letzten GLETSCHERSPALTEN? Offensichtlich, unerhört im wahrsten Sinn des Wortes: der Briefkasten der Redaktion blieb leer, fast! Denn in der Not erinnerte sich jemand daran, daß bereits vor einiger Zeit der neue Bundesjugendleiter des DAV, Ludwig Bertle, sich für das Lieblingskind des Deutschen Alpenvereins unter den Skifahrern eingesetzt hatte: den Hochtourenläufer. Den Sektionsmitgliedern die Langlaufperspektiven der näheren Umgebung Kölns nahezubringen, lag auch nicht fern. Und da trotz eindeutigen Schwerpunkts die Ausgewogenheit auch vor den GLETSCHERSPALTEN nicht Halt machen sollte, kam es in letzter Minute doch noch zu einem Posteingang: das Plädoyer eines aufgebrauchten Pistenfans.

Und wem das Ski-Forum noch zu farblos ist? Der schreibt sich seinen eigenen Leserbrief am besten gleich zwischen die Zeilen ... Viel Spaß beim Lesen wünscht

die Redaktion

P.S. Was, das Thema Skilauf kommt zu spät für diese Saison? Freilich, aber die Bilanz 79 sollte unbedingt noch hinein vor der Mitgliederversammlung. Heben Sie das Heft einfach auf, der nächste Winter kommt bestimmt!

Die Alternative

Tourenskilauf in vielen seinen Formen ist für mich eine interessante und lebenswerte Freizeitbeschäftigung. Das gilt es zu begründen, wozu mir wiederum eine höchst subjektive Darstellung recht ist.

Was mir daran gefällt?

Da ist einmal die Landschaft. Hochalpin, vergletschertes Gelände ist, nüchtern betrachtet, zuerst einmal eine Anzahl aufgeschichteter Steinhäufen, die von schmutzigen Eismassen umrahmt sind. Im Winter ist das ganze gleichförmig von Schnee überdeckt.

Die Vielfalt der Oberflächenformen, das Ausmaß der Objekte, die Anordnung der Maße, die Kombination der Farben, die Öde, die relative Zivilisationslosigkeit lassen Gebirge schön erscheinen, reizvoll, einsam, gefährvoll, exklusiv, leistungsmotivierend, ausgleichend... So erscheint mir die winterliche Hochgebirgslandschaft: Oft sehr weit, die Begrenzung des Raumes erscheint aufgehoben, die Oberfläche ist weiß eingeebnet und in unendlich mühsamer Arbeit gemasert worden. Allein die eisgepanzerten, sichtlich unnahbaren Berge geben dem Auge Halt und stehen einzig zu seiner Ergötzung herum. Ich verspüre oft keine Lust, sie zu besteigen, ich möchte vielmehr zwischen ihnen sein, an ihnen vorbeiwandern, sie also sehen dürfen, als Augenweide.

Der Reichtum an Perspektiven ist nicht meßbar. Im Kopf gibt es keine Prioritäten. Heute gefällt mir die lange Schulter des Similaun, seine Spiegel, seine Schattenwürfe, morgen die grünbraunen Aiguilles Dorées, eng zusammengequetschte Granitplatten, die mir engen Durchschlupf gewähren. Ich mag die

Sonne, die das Schneekristall zum Glitzern bringt, der Graufäche erst die Farbe Weiß verleiht. Ich mag die Sonne, die hier viel größer ist als zu Hause, der hier der Stellenwert für unsere Erdkugel zukommt: Motor zu sein, sichtlich für die Farben verantwortlich zu zeichnen, auch für die Wärme zuständig zu sein, für Flächen, dem grauen Nebelbrei entrissen. Ich liebe das Zurückschauen auf Berge, die Begleiter letzter Tage waren. Tage des Schauens, des Suchens, auch der Gleichgültigkeit, der Unlust, der Angst. Die Spur: Im Winter Signum, unübersehbar, eingetreten zwei Furchen, parallel, nach hinten verewigt, Stunden oder Tage, nach vorne offen, ungewiß. Der Aufstieg findet auch im Winter statt, aber anders als im Sommer: flacher, die Spur weitscheifiger angelegt, plötzliche Richtungsänderungen unnötig. Das Steigen mit Fellen ist rhythmischer, kraftsparender. Da man kaum auf die Füße schauen muß, hat man Muße, zu schauen, Eindrücke aufzusaugen. Trotzdem: Aufsteigen wird immer mühsam im Sinne von Kraftaufwand bleiben. Ich suche die körperliche Betätigung als Voraussetzung des Erlebens. Aufsteigen dauert Stunden, und bringt so die Zeit, sich der Natur hinzugeben. Steigen ist allerdings nicht rennen, nicht rasen; steigen ist Zeit und Sinn haben, den Kopf zu heben und seinen Inhalt rumoren zu lassen.

Schwierigkeiten sind für mich nicht erforderlich, um an einer Skitour Gefallen zu finden. Sie erhöhen den Reiz, weil sie Ungewißheit schaffen und diese wiederum der Kern des Abenteuers ist. Schwierigkeiten sind für mich eine Herausforderung, der nachzugeben um so leichter fällt, je sicherer ich meiner Fä-

higkeiten bin. Nicht den Triumph über einen Berg oder eine Wand suche ich, sondern die Mobilisierung meines Ichs. Und wenn meine Gliedmaßen sich so bewegen und meine Pläne so aufgehen, wie ich es mir vorstelle, dann freue ich mich, freue mich für mich allein: ohne besiegte Berge, ohne besiegte Konkurrenten.

Gipfel muß nicht sein. Ich bin nicht traurig, nicht erbost, wenn ich umkehre, wenn ich den Gipfel nicht erreiche. Ich gebe zu: oben ist das natürliche Ende des Aufstiegs, oben öffnen sich riesige Räume, die ich während des Aufstiegs ahne und die ich erblicken möchte. Sie faszinieren mich auch noch nach 10 Jahren. Räume, ganz in Weiß ausgekleidet, mit schwebenden Höhen und ahnungsvollen, vielleicht schon grünen Tälern. Der Gipfel ist ein Album, das man durchblättert. Ich sehe Gegenstände, von denen ich viele Geschichten kenne, die ich oben belebe. Gipfel ist Rast, ist Entspannung. Gipfel ist aus der Sicht des Skiläufers Energie, viel potentielle Energie, die nach meinem Belieben umgewandelt wird in Fahrt, in Wind, in Fliehkraft, in Sprünge, in endlose Schwünge.

Die Winterlandschaft ist anders. Die Skier erlauben mir, nicht nur im engen Zeitraum der drei Sommermonate Berge zu besteigen, sondern in drei weiteren dazu, letztlich sind sie Voraussetzung meiner alpinen Freizügigkeit. Was im Sommer oft Plage ist, immer aber langwierige Geschichte, das Stapfen durch knietiefen Schnee, das Stolpern über lose Moränenhänge ist im Winter oft Genuß und selbst bei schlechten Verhältnissen zeit- und kraftschonend. Ich würde viele Hänge nur wegen der Abfahrt hochspuren. Ist es Fetischismus, vor einem unberührten, makellosen Hang zu stehen, ihn bemalen zu wollen? Eine

große Fläche zur Wahl zu haben? Laß die Ski gleiten, reite sie den Hang hinab, gib dich dem Rhythmus hin! Tiefschneefahren, selbst mit leichtem Rucksack, ist zweifellos die Krönung des Skifahrens. Keine Stöße, kein Eis, kein Zwang zum Kanten. Die Bodenformen eingeebnet, große Flächen zur Wahl...

Ende der Schwärmerei. Schwärmerei aufgrund verzerrter Optik? Mag sein. Die Überprüfung steht jedem frei.



Zum Autor: LUDWIG BERTLE

Ludwig Bertle, 31, Bergführer des Deutschen Alpenvereins, geboren in Pfronten, studierte Germanistik in München, heute Lehrer daselbst, langjähriger Bezirksjugendleiter von Bayrisch-Schwaben, Mitglied im Hauptausschuß des Deutschen Alpenvereins, im Dezember 1979 gewählt zum Bundesjugendleiter.

„Beim Wasa-Lauf leben wir von Blaubeersuppe“



Wir fragten Willi Hamacher, 57,

konditionierter Langläufer unserer Sektion

GLETSCHERSPALTEN:

Herr Hamacher, Piste, Loipe oder Tour, wohin zieht es Sie am meisten?

WILLI HAMACHER:

Im Winter fahre ich immer zweigleisig. Ich liebe die Piste, insbesondere wenn es sich um lange und interessante Abfahrten handelt. Mit der gleichen Liebe gehe ich bzw. wir, d. h. Jürgen Brinkschröder, Adolf Decrouppe, mein Sohn Karl Heinz und ich in die Loipe. Gerne besuchen wir Großveranstaltungen des Skilanglaufs im Alpenraum und in Skandinavien. So haben wir im vergangenen Jahr am Dolomiten-Lauf (60 km) in Lienz/Osttirol, am König-Ludwig-Lauf (90 km) Oberammergau sowie am Wasa-Lauf (86 km) in Schweden teilgenommen. Den Abschluß der Langlaufsaion bildet dann immer der Ski-Marathon Engadin mit seiner großartigen Organisation und seinen 12 000 Teilnehmern.

GLETSCHERSPALTEN:

Diese großen Unternehmungen kosten doch sicher auch eine Menge Geld?

WILLI HAMACHER:

Allein als Startgeld muß man beim König-Ludwig-Lauf 50 DM, beim Wasa-Lauf umgerechnet sogar 88 DM aufbringen. Hinzu kommen die Fahrtkosten, die wir uns jedoch teilen, da wir stets zu viert fahren. Aber es stimmt schon, die Schweden werden beim Wasa-Lauf von ihren Familien, ihren Vereinen oder Firmen begleitet und unterstützt und betreut, und wir leben dann nur von Blaubeersuppe. Organisation, Unterkunft und Verpflegung an dem Tage vor dem Lauf waren auch hier sehr gut.

GLETSCHERSPALTEN:

90 km erfordern doch eine große Kondition, wie trainieren Sie eigentlich, daß Sie das durchhalten können?

WILLI HAMACHER:

Mit einer Reihe von Freunden aus dem Alpenverein treffen wir uns im Sauerland und in der Eifel zum Langlauf. Ein beliebtes Konditionstraining sind die Volksskiläufe, die vor allem vom WSV im Sauerland durchgeführt werden. Voraussetzung ist natürlich auch der Langstreckenlauf zu Haus. Hierzu wäre noch zu bemerken, daß die **Regelmäßigkeit** des Trainings den guten Erfolg beim Ausdauersport mit sich bringt.

GLETSCHERSPALTEN:

Sie erwähnen Ihre Freunde aus dem Alpenverein, seit wann gehören Sie zu unserer Sektion?

WILLI HAMACHER:

Erst seit 13 Jahren; ich war vor dem Krieg bereits einmal da, habe aber dann erst einmal Familie gegründet und gebaut.

GLETSCHERSPALTEN:

Apropos Familie: Sind Sie mehr mit dem Skilaufen oder Ihrer Frau verheiratet?

WILLI HAMACHER:

Das Weib stelle ich an die erste Stelle! Meine Frau macht aber auch beim Skilaufen sehr fleißig mit, wenn auch weniger beim Langlauf. Meinen Sohn habe ich bereits erwähnt, er ist Diplom-Sportlehrer und will jetzt beim Inferno-Rennen in Wengen teilnehmen, ein Abfahrtsrennen auf der Volkslaufbasis vom Schilthorn nach Lauterbrunnen, 2000 Höhenmeter, ca. 12 km lang, 1300 Teilnehmer, Sturzhelm ist Pflicht.

GLETSCHERSPALTEN:

Hat Ihr Beruf etwas mit dem Skilaufen gemeinsam?

WILLI HAMACHER:

Nein, überhaupt nicht, ich arbeite in der chemischen Industrie in Leverkusen und bin froh, daß ich beim Skilaufen, Bergsteigen und Langstreckenlauf etwas Ausgleich habe.

GLETSCHERSPALTEN:

Sie haben sich sicher noch besondere Ziele gesteckt?

WILLI HAMACHER:

Ja, besondere Ziele; ich möchte einmal die Originalstrecke laufen von Marathon nach Athen oder einmal in den Staaten starten.

GLETSCHERSPALTEN:

Nachdem Sie sich als solch passionierter Skiläufer entpuppt haben, kann ich mir die Frage nicht verkneifen, warum Sie auf unsere Aufforderung in den letzten GLETSCHERSPALTEN uns keinen Leserbrief geschickt haben?

WILLI HAMACHER:

Wissen Sie, ich bin schon öfters aufgefordert worden, einmal etwas zu schreiben, aber denken Sie an das Motto: „Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach“. Es gib aber sicher andere, die besser schreiben können als ich.

11. Engadiner Skimarathon



LLL LANGLÄUFER LEBEN LÄNGER

LLL auf den Plakaten —
LLL in Inseraten.
Es preisen die Gesundheitssänger:
LANGLÄUFER — LEBEN — LÄNGER!

Weg von den überfüllten Pisten,
die vielen diesen Spaß vermiesten.
Wandern auf Ski durch Wald und Feld
dient der Gesundheit für wenig Geld.
Doch auch der Langlauf kostet Dalles,
die Langlaufmode bietet alles.
Nach dem Kauf der Langlaufski
übt man mit gebeugtem Knie
Diagonal- und Treppenschritt,
mit Doppelschub macht man sich fit.
Dann ist's so weit — man ist bereit,
wenn es den ersten Schnee geschneit.
Die Spur führt in den Winterwald,
du läufst dich warm, auch wenn es kalt.

Hast du erst raus den richtigen Dreh,
läufst und läufst du wie ein VW.
Du steigerst dich, schon pfeift die Lunge,
und weit heraus hängt deine Zunge.
nach 10 000 Schritten schon
merkst du: das gibt Kondition.
Doch meistens einen Muskelkater —
3 Tage: Tempo Urgroßvater!
Du schnallst dir deinen Gürtel enger.
LANGLÄUFER — LEBEN — LÄNGER!

Nach diesem ersten Laufverdruß
wird das Skiwandern zum Genuß.
Man kann ja auch gemütlich gehn —
bleibt hier und da ein Weilchen stehn.
Du läufst mit eigener Energie,
Benzin brauchst du zum Laufen nie.
Auch weder Schlepp- noch Sessellifte
diese modernen Trägheitsgifte.
Schön ist's, wenn nach langem Steigen
sich die Spur tut abwärts neigen.

Anfangs gleitet mit Genuß
man, doch die Fahrt geht dann im
Schuß
einen steilen Hohlweg runter,
da geschieht es dann mitunter,
daß bei Harsch und bei Vereisung
eintritt völlige Entgleisung.
Man zog zu spät nach „Art der
Gemse“
die bekannte Backenbremse.
Glück gehabt, wenn nichts gebrochen,
nur manchmal spürt mans noch nach
Wochen.
Wurde beim Sturz dir auch bang und
bänger,
denke daran: LANGLÄUFER — LEBEN
— LÄNGER!

Im Sauerland und in der Eifel
ist kurz der Winter ohne Zweifel.
Wenig Schnee und öfters Matsch,
da ist man sauer auf den Quatsch.
Wer kann der fährt mal in die Alpen
weil dort die Loipen länger halten.
Doch Langlauf her und Langlauf hin;
es gibt keine bessere Straßenmedizin.
Und wird der Winter auch ein strenger,
LANGLÄUFER — LEBEN — LÄNGER!

Reinhard Völkel



Weißbücher

„Ein Pfund Österreich“

Fast ein Pfund — genau 470 Gramm
wiegt die neue Informations-Broschüre
„Österreich — Winter“, die soeben von
der Österreichischen Fremdenverkehrs-
werbung herausgebracht wurde. In ihr
werden auf 220 Seiten 126 österreichi-
sche Wintersportregionen dargestellt
und beschrieben. Dies geschieht mit-
tels 604 Farbbildern, 113 Panoramakar-
ten und 100 Landkartenskizzen! Wegen
ihrer „Gewichtigkeit“ kann die Broschü-
re nur gegen einen Portoersatz von DM
1,50 zugesandt werden. Kostenlos ist
sie bei Abholung in der ÖFVW-Zweig-
stelle Köln (Komödienstraße 1, Ver-
kehrsamt am Dom)!

Wintersport — Hobby in Bayern

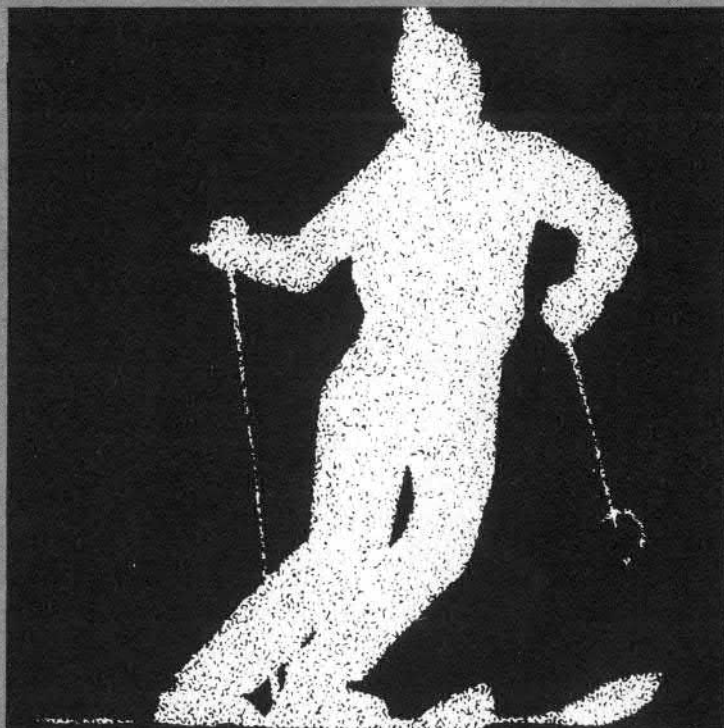
Eine 120 g schwere Lektüre über Winter-
sportmöglichkeiten in Bayern, heraus-
gegeben vom Landesfremdenverkehrs-
verband Bayern e. V., Sonnenstr. 10,
8000 München 2.

Skifahrten rund um Köln

War die Auflistung der Klettergärten
rings um Köln noch ureigene Aufgabe
des Alpenvereins, so gibt es beim Ski-
fahren bereits zahlreiche Mitbewerber:
Sporthäuser, lokale Verkehrsvereine,
der Westdeutsche Skiverband und eini-

ge mehr. Umfassende Informationen für
Loipen- und Pistenfans bietet eine neu
erschienene Broschüre der Touristik-
zentrale Sauerland und des Westdeut-
schen Ski-Verbands, aus der wir aus-
zugsweise ein paar Seiten abdrucken.

Loipenplan Skiwanderwege Pistenplan



SAUERLAND



Herausgeber:
Touristikzentrale Sauerland
und Westdeutscher Ski-Verband

SAUERLAND

- Loipe: 2.) »Wesenberg-Loipe«, Markierungen: Hinweisschilder, Höhenlage am Start 600 - 780 m, Höhendifferenz 180 m, **maschinell gespurte Loipe**
- Streckenverlauf: Nordenau - Wesenberg - Brandenberg - Altastenberg
- Verleih von Langlaufausrüstung: Ski Otto, Nordenau
Sport Wemhoff, Altastenberg
- Ort: **5948 Schmollenberg - Westfeld - Ohlenbach**
- Auskunft über Schneelage: Skilanglaufzentrum Hochsauerland Verkehrsverein, Tel. (0 29 75) 6 75
- Loipe: 1.) »Ohlenbachtal-Loipe«, Ausgangspunkt: Langlauf-Stadion - Ortsende Westfeld, Markierungen: »LLL-Piktogramm« mit Loipenbezeichnung, Höhenlage am Start 520 m, Länge 4 km, **maschinell gespurte Loipe**, Parkmöglichkeiten am Start
- Streckenverlauf: durchs malerische Ohlenbachtal mit Anschluß an Loipe »Hoher Knochen«, Rastmöglichkeiten: Gasthöfe »Braun« und »Vollmers«
- Loipe: 2.) »Waldhaus-Loipe«, Ausgangspunkt: Hubertusstein Ohlenbach oberhalb Bauernschänke »Waldhaus«, Markierungen: »LLL-Piktogramm«, Höhenlage am Start 765 m, Länge 5 km, Höhendifferenz 45 m, **maschinell gespurte Loipe**, Parkmöglichkeiten am Start
- Streckenverlauf: Hubertusstein - Altastenberg - Rundkurs, Anschluß an Hunau-Loipe und Winterberger Loipen. Rastmöglichkeiten: Waldhaus Ohlenbach, Bauernschänke Ohlenbach
- Loipe: 3.) »Heidfeld-Loipe«, Ausgangspunkt: Bauernschänke Ohlenbach, Markierungen: »LLL-Piktogramm«, Höhenlage am Start 620 m, Länge 5 km, Höhendifferenz 30 m, **maschinell gespurte Loipe**, Parkmöglichkeiten am Start
- Streckenverlauf: Rundkurs, Rastmöglichkeit: Bauernschänke
- Loipe: 4.) »Hömburg-Loipe«, Ausgangspunkt: Parkplatz am Berghotel Hoher Knochen, Markierungen: »LLL-Piktogramm«, Höhenlage am Start 696 m, Länge 6 km, Höhendifferenz 26 m, **maschinell gespurte Loipe**, Parkmöglichkeiten am Start
- Streckenverlauf: Rundkurs mit Blick auf Westfeld-Ohlenbach und Langewiese, Rastmöglichkeit: Berghotel »Hoher Knochen«
- Loipe: 5.) »Wesenberg-Loipe«, Ausgangspunkt: Wasserhochbehälter Astenberger Str., Markierungen: »LLL-Piktogramm«, Höhenlage am Start 705 m, Länge 8 km, Höhendifferenz 5 m, **maschinell gespurte Loipe**, Parkmöglichkeiten am Start
- Streckenverlauf: Rundwanderloipe mit Blick auf Nordenau und Westfeld
- Loipe: 6.) »Lennetal-Loipe«, Ausgangspunkt: Langlauf-Stadion-Auffahrt Hoher Knochen, Westfeld, Markierungen: »LLL-Piktogramm«, Höhenlage am Start 590 m, Länge 9 km, Höhendifferenz 40 m,

Ausrüstung — für den Skilauf ein besonderes Problem?

Wollten wir den Massenmedien und den Modeschöpfern Glauben schenken, so müßten wir für eine Skiausrüstung mindestens 2 000,—DM investieren, um dann Besitzer einer Ausrüstung mittlerer Qualität zu sein. Nach der Werbung wäre für jede Schneeart ein besonderes Brett mit speziellen Fahreigenschaften erforderlich, das letztlich ein weiteres Paar Skier erforderlich machen würde; denn wer möchte nicht einmal die Piste mit einem gutartigen Schneefeld vertauschen. Nehmen wir von dem Werberummel Abstand und sondieren den Markt in aller Ruhe, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Wahl der richtigen Bretter für unseren Gebrauch nicht allzu schwer ist, zumal diese nicht unbedingt die Preisklasse von 500,— bis 600,—DM erreichen müssen.

Wer nicht mit der Mode gehen und preisbewußt einkaufen möchte, der schaut sich in den Sommermonaten in den größeren Kaufhäusern um, wenn die ersten Auslaufmodelle der Skier und Skianzüge zu Sonderpreisen angeboten werden. Oftmals kann man dann ein „Klassebrett“ der höheren Preisklasse für 200,— bis 250,—DM erstehen, das sich sowohl auf der Piste, als auch im Tiefschnee sehr gut fahren läßt. Die Zeit der langen Bretter ist endgültig vorbei, da die Fahreigenschaften aller Bretter im Laufe der Zeit wesentlich verbessert worden sind. Die Skilänge sollte daher von der Körpergröße bis ca. 15 cm darüber (je nach Fahrkönnen) ausreichend bemessen sein. Es ist zu beachten, daß alle Bretter im Laufe der Zeit an Spannung verlieren. Der Schaufelbereich wird weicher, was sich wiederum im

Tiefschnee besonders günstig auswirkt. Bei der Vielzahl der angebotenen Sicherheitsbindungen und Skischuhe sollte man die Testergebnisse der Stiftung Warentest beachten. Nicht immer sind die teuersten Angebote auch die besten. Daß die Skibindung individuell eingestellt werden muß, versteht sich von selbst. Schenken Sie den Verkäufern keinen Glauben, wenn diese bei der Anprobe der Skistiefel den Rat erteilen, der Schuh müsse sich erst langsam dem Fuß anpassen. Die heutigen Kunststoffstiefel geben nicht mehr nach. Entweder paßt der Schuh beim Anprobieren, dann kann man ihn kaufen, oder man wählt ein anderes, besser sitzendes Modell (keinen extrem hohen Schuh). Nach den neuesten Testergebnissen der Stiftung Warentest hat bisher kein Skischuh die Note ‚sehr gut‘ erhalten. Schuhe für 219,—DM, und 290,—DM erhielten die Note mangelhaft, während Skischuhe für 99,—DM, 149,— und 159,—DM die Note ‚gut‘ erhielten. Der Wert des Skistiefels ist also nicht identisch mit der Höhe des Preises. Nach wie vor hat sich der warme Wollsocken in den Bergen bewährt, besonders wenn die Skischuhe den ganzen Tag über an den Füßen bleiben müssen. Dieses sollte man beim Schuhkauf beachten.

Während die Skischuhe keiner besonderen Pflege bedürfen, ist dieses bei den Skiern geradezu erforderlich. Eine Sicherheitsbindung gibt erst Sicherheit, wenn sie richtig eingestellt ist und gewartet wird. Salzspritzer, die beim Transport mit Bussen unvermeidlich sind, haben in der Sicherheitsbindung

nichts zu suchen. Es ist daher zweckmäßig, die Bindung nach der Saison zu fetten und die Einstellung überprüfen zu lassen.

Eine Ziehklinge erleichtert das Entfernen unbrauchbarer Wachsreste auf der Lauffläche vor dem Umwachsen auf die richtige Schneeart. Auch der Kunststoffbelag verlangt — entgegen anderer Meinung — eine Behandlung durch Wachs, das nach der jeweiligen Temperatur und Schneeart gewählt werden muß. (Bitte Wachstabelle beachten.) Nach den Erfahrungen der letzten Jahre wird den Hartwachsen der Vorzug gegeben, weil diese die Laufflächen nicht angreifen. Je nach Beanspruchung ist es empfehlenswert, die Stahlkanten in gewissen Abständen zu schärfen. Stumpfe Kanten finden im Eis keinen Halt.

Wer das Geld für Kantenschleifen sparen möchte, kann dieses selbst tun. Eine Karosseriefeile mit Halterung hat sich als ideal erwiesen und kann auf die entlegenste Hütte mitgenommen werden.

An Skibekleidung ist ansonsten alles gut, was zweckmäßig ist. Dieses richtet sich nach der jeweiligen Witterung. Während in den Wintermonaten Dezember/Januar die dickeren rutschhemmenden Skianzüge bevorzugt werden, werden zur späteren Frühjahreszeit die dünnen Pullover und Anoraks bevorzugt. Auch hier richtet sich alles nach der herrschenden Witterung und dem Vorhaben.

Kurt Gleiss

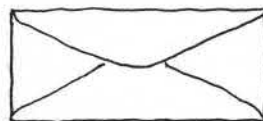


Ich muß hier an dieser Stelle einmal meinem Zorn als Pistenskiläufer Luft machen. Man getraut sich heute ja kaum noch in Alpenvereinskreisen zu sagen, daß man Anhänger dieser Sportart ist. Erwähnt man es, ist ein spontanes Naserümpfen die Folge. Für meine Person kann ich nur sagen, daß mich der Pistenskilaufr begeistert, sei es der Rausch der Geschwindigkeit, der ständige Wettbewerb mit sich selbst, um Schwierigkeiten immer besser zu meistern bzw. den Fahrstil zu verbessern. Nicht zuletzt sei hier der Naturgenuß erwähnt, jawohl! Sie haben richtig gelesen: der Naturgenuß! Wer wird bestreiten wollen, daß auch der Pistenskilaufr im Hochgebirge Naturgenuß ist! Ich wage hier sogar zu behaupten, daß ich als Pistenskiläufer mehr Naturgenuß, in einer Zeiteinheit gesehen, erlebe als ein Tourenfahrer, der sich sein Ziel mühsam erstapfen muß. Erwähnen möchte ich hier noch die ungeahnten Kommunikationsmöglichkeiten beim Liftfahren und beim Apres-Ski. Gewiß, es geht hier und dort recht turbulent zu, menschenleere Täler sind hierbei kaum zu finden, ich meine aber, hier sollte ein jeder nach seinem Guldünken selig werden. Vergleichen Sie doch mal die Zahlen der Pistenskiläufer, der Tourenfahrer und der Langläufer. Die erste Gruppe ist doch eindeutig in der Überzahl, wer wird so vermessen sein zu sagen, daß diese Leute alle irren. Ein weiterer gerungenannter Faktor der Gegner des Pistenskilaufrs ist der Naturschutz. Zugegeben, hier ist vielleicht hier und da gesündigt worden, aber ist das wirklich alles so schlimm wie immer getan wird?

Ich jedenfalls fahre dieses Jahr wieder zum Pistenskilaufr zum Kölner Haus. Übrigens hier kann man auch sehr gut den Langlauf und den Tourenlauf ausüben.

Ski Heil

M.D.



Für mich ist Skilanglauf der einzig wahre Wintersport.

Da muß ich mich nicht an einer Menschenschlange anstellen, um mich irgendeinen Mägel hinaufzackern zu lassen und von diesem zum Schwanz der nächsten Schlange herunterzurutschen. Auch ist die Gilde der Langlaufspezis noch nicht so groß, da man in den Loipen Platzangst bekommt. Und wenn es sich bei Volksläufen schon einmal „knubbelt“ — das verläuft sich schon wenige Kilometer nach dem Start. Solchen Veranstaltungen kann man zudem sehr leicht aus dem Wege gehen, wenn man sich nicht einmal selbst ins Getümmel stürzen will.

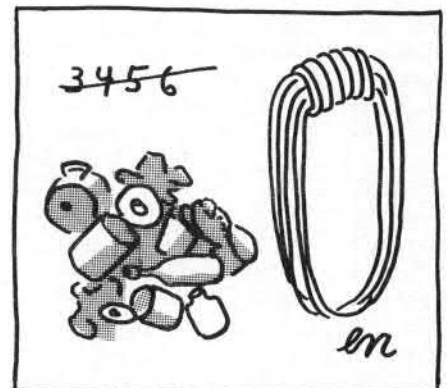
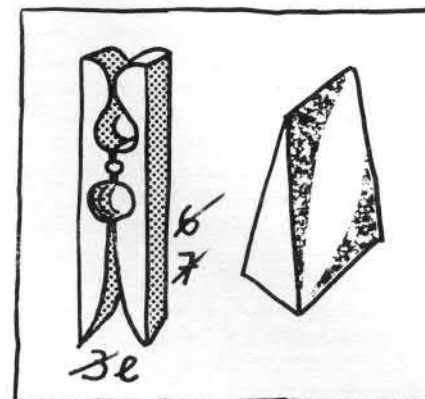
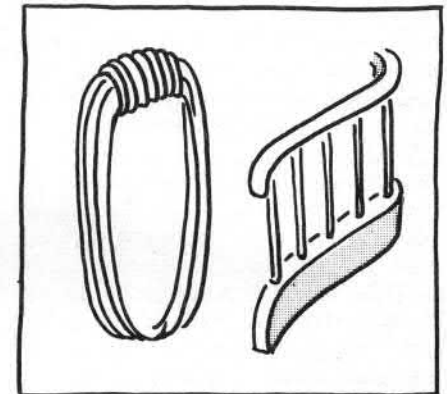
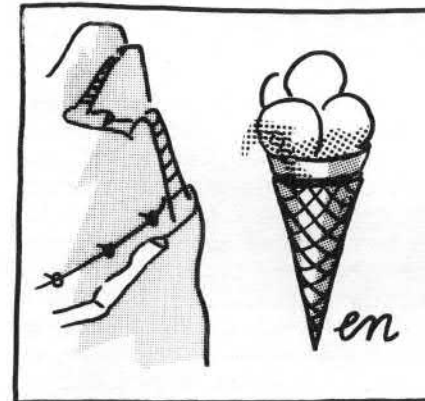
Wichtig für uns „Flachlandtiroler“: Auch verhältnismäßig wenig Schnee reicht schon aus, um auf Langlaufski durch die Winterlandschaft zu gleiten. Außerdem: Ein besseres Konditionstraining für den Sommerurlaub als Abfahrtslauf ist der Langlauf allemal. Da braucht man den wohltuenden Unterschied fürs Portemonnaie gar nicht erst groß herauszustellen.

H.K.

... das hatte noch gefehlt! Inneröztal: bald höchster Straßentunnel Europas!

In der Öztaler Gletscherregion, genau zwischen Rettenbachgletscher und Tiefbachferner, begann der Bau am höchstgelegenen Straßenverkehrstunnels. Er befindet sich in 2800 m Höhe, wird 1700 m lang sein und zwei großartige Gletscher-(Sommer-)Skigebiete miteinander verbinden. Im dann neuerschlossenen Skigebiet des Tiefenbach-

ferners werden vier moderne Liftanlagen mit einer Förderleistung von 7 000 Personen pro Stunde, ausreichend Parkplätze, ein Bergrestaurant und Versorgungseinrichtungen zur Verfügung stehen. Mit der Inbetriebnahme des neuen Skigebietes in der Gletscherregion ist mit Winterbeginn 1980/81 zu rechnen.



EIFEL-ECKE

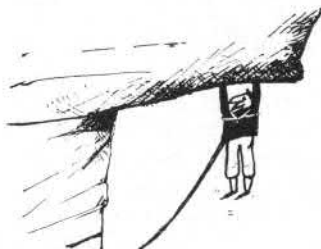
Der VII. Grad in der Nordeifel?

Die sportliche Entwicklung in unserem Klettergarten

Da in den letzten Ausgaben der „Gletscherspalten“ einige teilweise polemisch gehaltene Artikel über den Klettergarten Nordeifel veröffentlicht worden sind, erscheint es mir an der Zeit, einmal einen Überblick über den Stand der sportlichen Entwicklung zu geben. Als Robert Bechem im April 1977 das Vorwort zu seinem „Kletterführer Nordeifel“ verfaßte, schrieb er unter anderem: „Um den sportlichen Fortschritt ist es dagegen schlechter bestellt. Der bis Mitte der sechziger Jahre erreichte Standard konnte im wesentlichen nicht verbessert werden. Vielleicht hindert das brüchige Gestein die Kletterer noch daran, größte Schwierigkeiten auf längeren hakenlosen Distanzen zu suchen.“ Aus der damaligen Sicht war diese Feststellung vollkommen zutreffend. Heute, nach etwa 2½ Jahren, dürfte allerdings die Analyse von Robert Bechem weitgehend überholt sein. Denn in unserem Klettergarten hat mit zeitlicher Verzögerung eine Entwicklung eingesetzt, wie sie in anderen Gebieten wie Frankenjura oder Pfalz schon seit einiger Zeit zu beobachten ist. Unter dem Einfluß des sächsischen und des amerikanischen Kletterethos geht es nicht mehr um eine Kletterroute an sich, sondern um die Art und Weise, wie die Begehung vollzogen wird. Es begann damit die Suche nach Möglichkeiten, ohne Verwendung von künstlichen Hilfsmitteln einen Weg auch durch äußerst schwierige Wände des Eifelklettergartens zu finden.

Zunächst wurde sicherlich in kleinem Maßstab experimentiert. Eine Vielfalt sogenannter Boulderprobleme wurde entdeckt. Man fand plötzlich großen Spaß daran, nur wenige Zentimeter über dem hohen Boden und deswegen auch gefahrlos an schwierigen und schwierigsten Stellen herumzutüfteln. Passagen dieser Art zählen heute bei manchem Klettergartenbesucher schon zum regelmäßigen Trainingsprogramm. Erinert sei an den großen Quergang durch die gesamte Bergschuhgruppe, den Quergang am Vorbau der Burgkante und die äußerst kleingriffige Traverse an der Obstwand im Effels, die viele Übungsstunden erfordert.

Die Folge des ausgefeilteren Trainings war, daß die Leistungsgrenze im freien Klettern innerhalb kürzester Zeit nach oben geschoben wurde. Nicht verwunderlich ist, daß sich bald auch die Diskussion um den VII. Grad in der Eifel anschloß. Sie begann, als erstmals der ausgenagelte Piaziß an der „Blutigen Kante“ im Gebiet der „Hinkelsteine“ gemeistert wurde. Doch die Entwicklung blieb hier nicht stehen. Es wurden in allen Felsgruppen beachtliche Erfolge erzielt. Eine kleine, nur beispielhafte Zusammenstellung soll dies verdeutlichen:



Route/ Gruppe	Alte Bewertung	Bewertung bei freier Kletterei (AF)
Weg der 61er (Rath)	VI—, A1 (5 H)	VI und VI+
Trichterkan- te (Burg)	V+, A1 (7 H)	VI und VII—
Direkte Burg- wand (Burg)	VI—, A1 (11 H)	VI
Partisanen- weg (Hirtz- ley)	V+, A1 (10 H)	VI und VI+
Beatlepfiler (Hirtzley)	V—, A1 (14 H)	VI
Kölner Weg (Breidelsley)	V—, A1 (13 H)	VI und VI+
TÜV (Engels- ley)	VI—, A1 (1 H)	VII
Sorgenkind (Burg)	VI—, A1 (10 H)	VII

Wie die Entwicklung weitergehen wird, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Es wird vermutlich eine zweite Phase geben, in der neue, sichere Haken in den schwierigen Routen gesetzt und dabei die Abstände zwischen den Sicherungspunkten vergrößert werden. Dies wäre eine Arbeit für die von mir schon seit Jahren geforderte Sicherheitskommission. Wie dem auch sei, es wäre zu wünschen, daß sich durch die neue Entwicklung der bisher doch sehr kleine Kreis derjenigen Kletterer vergrößert, die in der Lage sind, auch in den Alpen große Unternehmungen durchzuführen.

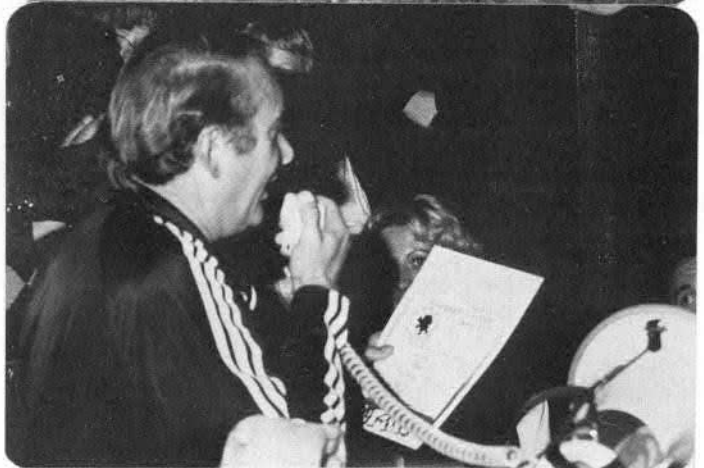
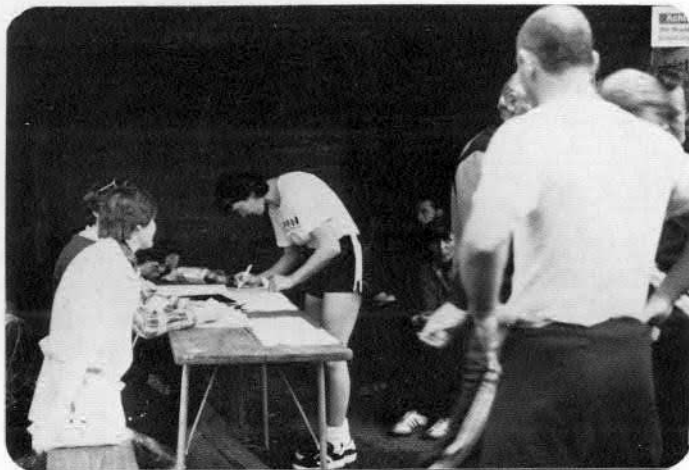
Ludwig Sauerland

Alpinistentreffen 1979

Reinhard Karl, Geologie-Student aus Heidelberg, bis kurz vor dem 20. 10. noch in den USA, war in diesem Jahr unser Vortragsredner beim Alpinistentreffen. Sein Vortrag, mit dem Können des Könners, war sicher ein sehr schöner Abschluß des Jahres. Mehr als 400 Zuhörer waren gefesselt von den brillanten Bildern. Die Vorsitzenden der Sektion Düsseldorf, Dr. Bellinger, der Sektion Rheinland-Köln, Dr. Dries, begrüßten Redner und Teilnehmer verbunden mit dem Dank an den Veranstalter. Der als gemütlicher Teil vorgesehene Tanz mit der von Dieter Siegers ausgestalteten Alpinisten-Disco war wohl nicht das, was die Alpinisten, die sich trafen, erwartet hatten. Der Veranstalter hatte, wie in jedem Jahr, eine weitere Variante der musikalischen Unterhaltung angeboten, die leider nicht angenommen wurde. Der Vortrag ist ohnehin der wichtigere Teil dieser Veranstaltung, obwohl vom Aufwand und Arbeits- und Vorbereitungsseinsatz eine ganze Menge Zeit in den sog. gemütlichen Teil investiert wurde. An dieser Stelle möchte ich den Helfern für ihre Hilfe danken. Ohne Helfer ist jeder Organisator machtlos. Und die Organisation hatte Horst Siepelt.

Horst Siepelt





Crosslauf 1979

Am 13. Oktober fing es kurz vor dem Start zum 5. Bergsteiger-Crosslauf leicht an zu regnen. Wir dachten schon, daß mehr ein Schlammbad als ein Crosslauf dabei herauskommt. Die neuen Startnummern, gestiftet von der Zeitschrift „Medizin heute“, haben somit ihre Taufe erhalten. 81 Teilnehmer aus 8 Sektionen, davon 7 Frauen aus 2 Sektionen, stellten sich pünktlich dem Starter. Die Frauen sind, genau wie die Männer, in verschiedenen Altersklassen gestartet. Hier die einzelnen Sieger:

Frauen:

AK 1 Dagmar Horn 21:45 Sektion Rh.-Köln

AK 2 Hannelore Roszyk 21:57 Sektion Rh.-Köln

AK 3 Marianne Sechéhaye 20:45 Sektion Rh.-Köln

mit der Zeit von Marianne Sechéhaye 20:45 ist ein neuer Streckenrekord für Frauen geboren.

Männer:

AK 1 Andre Pirlet 39:15 Sektion Rh.-Köln

AK 2 Helmut Fründ 42:04 Sektion Rh.-Köln

AK 3 Karl Zöll 43:32 Sektion Rh.-Köln

AK 4 Heinz Büschgens 51:52 Bergfreunde Rheydt

AK 5 Hermann Schwietering 65:10 Sektion Rh.-Köln

Die besondere Leistung ist ohne Zweifel von dem 70jährigen Hermann Schwietering erbracht worden.

Die Siegerehrung fand abends in der Hütte bei Bier und gemütlichem Beisammensein statt. Die Preise wurden, wie in jedem Jahr, durch die Stiftung der Fa. Hei-ha-Sport, Köln aufgebessert. Die sehr schön gestaltete Urkunde, die jeder Teilnehmer erhielt, hat unser Freund Dieter Siegers entworfen. Für jeden 1. bei den Männern und die zeitlich schnellste Frau hatte Erwin Liesack, auch wie in jedem Jahr, sehr schöne Siegermedaillen geschaffen. Unsere „Tee-Mannschaft“ Renate, Sybille und Marlene, stand nach dem Lauf absolut „trocken“. Den Helfern Werner, Willi, Hans, Karl, Christa, Renate, Trudi und Adi herzlichen Dank. Die Blenser Feuerwehr sorgte dafür, daß sich niemand im Unterholz verlaufen konnte. Allen Teilnehmern nochmals herzlichen Glückwunsch für ihre Leistung.

Die Organisation hatte Horst Siepelt.
Horst Siepelt

Eifelheim Blens

Auch im vergangenen Jahr wurden an zwei Wochenenden im September (und einigen zusätzlichen Stunden im Oktober) verschiedene Arbeiten am und im Haus in Eigenleistung ausgeführt. U. a. wurden Frostschäden des vergangenen Winters beseitigt, verschiedene Anstri-

che erneuert und auf dem Bürgersteig Formstein-Pflaster verlegt.

Wiederum ein Beitrag, den Aufwand für die Unterhaltung des Hauses in vertretbarem Rahmen zu halten. Hierfür allen Helfern ein herzliches „Dankeschön!“.

Karl Horst

Einladung zum Kletterkurs 1980

Im Frühjahr 1980 führt die Klettergruppe wieder einen Kletterkurs in den Felsen der Nordeifel durch. Der Kurs findet unter der sachkundigen Leitung des Sportlehrers und Hochtourenführers Lothar Rest statt. Er wird unterstützt von exzellenten und erfahrenen Felsgehern. Der Kurs vermittelt **nur** Grundlagen des Felskletterns. Er versetzt den Absolventen in die Lage, selbständig weiter zu üben, um die Sicherheit und Leistungsfähigkeit zu erwerben, die nötig ist, im Gebirge zu klettern. Der Kurs spricht also diejenigen an, die willens sind, Zeit und Trainingsfleiß aufzubringen, auf unseren Grundlagen aufbauend, eine fas-

Brief eines Kletterschülers

Lieber Freund!

Jetzt klettere auch ich regelmäßig. Und ich muß dazu nicht einmal wie Du 100 km weit fahren, um an die steile Wand zu kommen. Wenn es bei Euch in den Alpen auch imponierendere Wände gibt, so kann ich doch bei uns in der Eifel jedes Wochenende meine Touren machen: steiler Fels, schöne Landschaft und nette Gesellschaft. Manchmal fahre ich mit neugewonnenen Freunden in andere Klettergärten: Gerolstein, Belgien oder Sauerland. Dort wird dann gezeltet, denn es gibt keine Unterkunftsmöglichkeit in einer AV-Hütte wie in der Eifel.

Angefangen hatte es im letzten Frühjahr. Der letzte Schnee war gerade geschmolzen, als wir uns zu 30 Personen im Kölner Eifelheim trafen, um das Klettern zu erlernen. In leichter Kletterei nahe über dem Erdboden lernten wir Grundsätzliches. Bald jedoch stiegen wir in die steile Wand ein. Am Anfang von oben gesichert, später am zweiten Wochenende sogar schon als Seilerste-

zinierende Sportart zu erlernen. Von dem Kurs werden diejenigen wenig haben, die glauben, dort das Klettern zu erlernen. Man lernt auch nicht an drei Wochenenden Skilaufen, Schwimmen oder Turnen. Diejenigen, die Seilknoten, -bedienung und Sicherungsmaßnahmen üben wollen, seien auf die Ausbildungsveranstaltung der Hochtourengruppe verwiesen, die diese Aufgabe mit großem Erfolg seit Jahren wahrnimmt. Alle, die sich für unseren Kurs interessieren, sich herzlich zu einer Vorinformation am 18. 3. in der Geschäftsstelle eingeladen.

Das war aufregend. Manchmal hatte ich Angst, daß ich stürzen würde. Doch da war unser Ausbilder schon bei mir und half mit weiter. Ich hatte mir das Ganze weniger anstrengend und nervenaufreibend vorgestellt. Ich erwartete, daß wir hier ganz leichte Klettereien, so wie sie bei vielen Gipfeltouren vorkommen, üben würden. Nicht aber dachte ich an kraftraubende und schwindelerregende Klettereien. Einigen Kursteilnehmern schien es genauso gegangen zu sein. Nach dem ersten Wochenende sind sie nicht mehr gekommen. Ich bin froh, daß ich durchgehalten habe. Am Ende des dritten Wochenendes hat dann jeder eine Prüfungstour selbständig geführt. Anschließend wurden wir mit einigen guten Ratschlägen und Ermahnungen zur Verantwortlichkeit entlassen. Während dieser drei Wochen habe ich einige nette Leute kennengelernt. Wir treffen uns jetzt noch regelmäßig, um zu üben. Zusätzlich zu den Kletterübungen trainiere ich zu Hause auf Kraft und durch Waldläufe auf Ausdauer. Ohne diese körperlichen Voraussetzungen ist einfach keine solide Leistung möglich.

Komperdell

Baumaßnahmen Kölner Haus

In der letzten Ausgabe lasen Sie:
Nach Redaktionsschluß:

Wichtige Gespräche am Rande

Anläßlich des Jubiläums des Kölner Hauses waren die Herren Langenbach, Weidemann, Schelle und Leitensdorfer aus dem Münchener AV-Haus auf der Praterinsel nicht nur zum Feiern gekommen! Schon im Frühjahr in Lüdenscheid und im Sommer in Berchtesgaden hatte es mit ihnen wichtige Gespräche über die Zukunft des Kölner Hauses gegeben, die nun hier fortgesetzt und zu einem vorläufigen Abschluß gebracht wurden. Das Ergebnis ist erfreulich und sieht wie folgt aus:

Nicht nur unser Arbeitsgebiet ist für den Alpenverein von sehr großem Interesse, sondern auch der Bestand und die Zukunft unseres Hauses auf Komperdell. Es wurde einstimmig in die Kategorie des **Berghauses** eingestuft und liegt damit nach der „Salzburger-Skala“ zwischen bewirtschafteter Schutzhütte und dem Berggasthof. Nach dieser grundsätzlichen Klärung werden

- a) die Schaffung menschenwürdiger Personalräume,
 - b) die Herstellung einwandfreier Sanitäräume,
 - c) die Verbesserung der Lager,
 - d) eine sinnvollere Gestaltung der Wirtschaftsräume und
 - e) notwendige Umweltschutzmaßnahmen
- als unbedingt notwendig angesehen. Die hierfür erforderlichen Räumlichkeiten sind durch entsprechende bauliche Maßnahmen zu schaffen.



Der Hauptverein wird uns bei der Finanzierung unterstützen.

Durch eine mit den Herren Architekten Schelle und Leitendorfer abgestimmte Umplanung mit dem Ziel größerer Bau-massenkomprimierung kann sogar auf den zunächst vorgesehenen weiteren Landerwerb verzichtet werden.

Diese neue Planung liegt nunmehr vor:

1. Bauaufgabe

Durch die Entwicklung auf der Komperdellalpe wird in wesentlich größerem Umfang Personal benötigt, als dies bei der Erbauung im Jahre 1929 erforderlich war. Auch die Sanitäreinrichtungen sind unzureichend. Den im Haus länger verweilenden Gästen steht keinerlei Aufenthalts-



raum zur Verfügung. Die Wirtschafts-räume sind verwinkelt und unübersichtlich und werden dem Betrieb nicht mehr gerecht. Sie sind zugleich sehr personalaufwendig. Vorratsräume sind nur begrenzt vorhanden. Kühlräume fehlen völlig.

Die Kläreinrichtung entspricht nicht den Anforderungen des Emissionsschutzes. Das Wasserreservoir an der Quelle ist während der wasserarmen Zeit des Spät winters zu klein.

Diesen Mißständen ist durch entsprechende bauliche Maßnahmen zu begegnen.

2. Planung

Die für die Verbesserung notwendigen Räumlichkeiten sind innerhalb des Altbau-es nur zum Teil zu verwirklichen.

Aus der unmittelbaren Nachbarschaft der Seilbahnbergstation mit Selbstbedienungsrestaurant ergibt es sich aus städtebaulichem Aspekt, das erforderliche Bauvolumen in einem zum Lausbachtal hin ausgerichteten Anbau unterzubringen. Ein Überbauen und Einbeziehen des vorhandenen Terrassenbaukörpers bietet sich an.

Der dementsprechend orientierte Anbau besteht aus dem Untergeschoß, dem Obergeschoß und dem ausgebauten Dachgeschoß.

Im Untergeschoß wurden im Altbau innerhalb des ehemaligen Herrenlagers ausreichende WC-Anlagen, in den alten WC-Räumen Duschen, und im bisherigen Selbstversorgerraum ein 10-Bett-Lager konzipiert.

Der alte, nicht unterkellerte Küchenanbau, bisher immer wieder durch Abreißen vom Hauptbau sehr instandhaltungs- und kostenintensiv, wird abgerissen und innerhalb des Anbaues neu mit hergestellt. Daher erweitern sich besonders die Möglichkeiten für die Wirtschaftsräume.

Außerdem sind im Untergeschoß des Anbaues 4 Personalräume mit separatem Zugang und den erforderlichen Sanitäräumen eingeplant.

Im Erdgeschoß wird innerhalb der bisherigen Gaststube ein Aufenthaltsraum für Hausgäste abgetrennt.

Die Gaststube selbst wird weitgehend in die bisherige Küche und den Anbau verlagert.

Aus dieser Situation ergibt sich eine neue und wesentlich verbesserte Zugangsmöglichkeit für das Haus.

Die Küche wurde in den Anbau verlagert, so daß sowohl kurze Wege zur Gaststube wie auch zu den Wirtschaftsräumen des Untergeschosses erreicht werden.

Naturschutz und Landschaftspflege auf der Komperdell

Im Frühjahr dieses Jahres wurde der Sektion Köln durch einen Zeitungsausschnitt aus dem „Tiroler Boten“ bekannt, daß sich die Gemeinde Serfaus wieder mit weiteren Erschließungsmaßnahmen im Bereich des Kölner Hauses an der besonders in Österreich zur Zeit grassierenden Naturzerstörung beteiligen will. Die geplanten Erschließungsmaßnahmen gehen in Richtung Arzjoch und Masnergebiet, insgesamt sollen rund 43 Mill. ö.S. investiert werden. Mit den Bauarbeiten ist mittlerweile begonnen worden, die Zerstörung bis jetzt unberührter Bereiche hat begonnen. Mit welcher Rücksichtslosigkeit die Bauarbeiten vorangetrieben werden, davon

Das Obergeschoß des Altbaues bleibt in seiner bisherigen Struktur erhalten. Durch Bereitstellen von Spindschränken in den Fluren soll die Gepäckunterbringung verbessert werden. Allerdings fallen durch diese Maßnahme 3 x 2-Bett-Zimmer weg. Das Obergeschoß des Anbaues wird von modernen 1-, 2- und 3-Bett-Zimmern eingenommen, um den Verlust an Lagern im Untergeschoß und Betten im Obergeschoß auszugleichen. Bei der Planung wurde beachtet, die schon denkmalwerte „Bauhaus“-Architektur des Altbaues zu erhalten.

Die Verbesserung auf dem Abwassersektor soll über einen Auffangbehälter und ein Zwillingspumpwerk sowie Druckrohr an die vollbiologische Kläranlage in der benachbarten Seilbahnstation erfolgen.

Die Wasserversorgung wird durch Herstellung eines entsprechend vergrößerten Wasserreservoirs an der Quellstube sichergestellt.

H. A. Herrmann

konnten sich einige Sektionsmitglieder anlässlich der 50-Jahr-Feier auf dem Kölner Haus überzeugen. Das Befremden der Sektion über die geplanten Maßnahmen wurde gegenüber Vertretern der Gemeinde Serfaus deutlich zum Ausdruck gebracht, für erfolversprechende Schritte gegen das Projekt war es einmal mehr wieder zu spät.

Die bevorstehenden Ereignisse im Gebiet des Kölner Hauses machten eine Besprechung beim Botanischen Institut der Universität Nimwegen notwendig, an der von der Sektion Köln die Hüttenwarte und der Naturschutzreferent teilnahmen.



Durch Studenten der Universität Nimwegen ist in den letzten Jahren im Auftrage der Sektion Rheinland-Köln eine wissenschaftliche Arbeit mit dem Thema „Veränderungen der Pflanzenwelt auf der Komperdellalpe unter besonderer Berücksichtigung der Einflüsse des Tourismus“ angefertigt worden. Grundlage für diese Arbeit war eine botanische Bestandsaufnahme durch Prof. Wagner im Jahre 1959. Die Arbeit bringt zum Ausdruck, daß der Bau von Seilbahnen, Liften, Pisten usw. einen besorgniserregenden Einfluß auf den Artenreichtum hat. Durch die teilweise durchgeführte Wiederbegrünung (Auflage im Genehmigungsbescheid) ist dazu noch eine Verfälschung der vorhandenen Pflanzenwelt zu befürchten.

Die Besprechung bei der Universität Nimwegen hatte als Thema im wesentlichen 2 Punkte:

1. Wird die Arbeit der Wissenschaftler durch die Universität anerkannt und befürwortet?

2. Welche Möglichkeiten bieten sich an für eine sinnvolle Rekultivierung zerstörter Flächen?

Zum 1. Punkt kann gesagt werden, daß die botanische Fakultät der Universität Nimwegen voll hinter der Arbeit steht, sie wird außerdem von Herrn Professor

Westhoff mit einem Vorwort versehen. Zum Punkt 2 wurde von den anwesenden Wissenschaftlern durchaus eine Möglichkeit gesehen, die zerstörten Bereiche mit einheimischen Pflanzen wieder zu rekultivieren. Schwierigkeiten sind hier zu überwinden, da der benötigte Samen nicht käuflich zu erwerben ist, sondern an Ort und Stelle gezogen werden muß.

Man wäre sogar bereit, bei der Auswahl der Pilotpflanzen beratend tätig zu sein. Es wurde allerdings empfohlen, Kontakte mit den Botanikern der Universität Innsbruck aufzunehmen, da eine Einflußnahme von dort aus als wirksamer zu betrachten wäre; ein Versuch, von hier aus Einfluß zu nehmen, könnte als Einmischung in österreichische Angelegenheiten angesehen werden.

In Kürze wird eine Kontaktaufnahme mit der Universität Innsbruck erfolgen, um die Probleme einer sinnvollen Rekultivierung im Bereich des Kölner Hauses zu klären.

Die Arbeit der holländischen Wissenschaftler wird zur Zeit redaktionell überarbeitet, wird aber im Laufe des Jahres 1980 der Fachwelt sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Walter Büttgens (Naturschutzreferent)

Gelungene Busfahrt

Wenn man von einer gelungenen und allgemein schönen Busfahrt sprach, so bezieht sich das wohl zuallererst auf das sehr schöne Wetter, hervorgerufen durch ein kräftiges Hoch, welches seit langer Zeit einmal wieder über Europa das Wetter bestimmte. Somit wurden alle Mitglieder des DAV, die diese schöne Fahrt mitmachten, zu sonnigen und lieben Menschen (wie mir ein Mitglied des Vorstands versicherte), ganz gleich, ob sie es nun von Natur aus sind oder nicht.

Nachdem wir alle Koffer und Taschen im Bus verladen hatten, woran sich jeder der Mitreisenden beteiligte, wurde schnell noch die Namensliste verglichen, und siehe, alle waren sehr pünktlich erschienen. Während der notwendigen Pausen machte sich diese Pünktlichkeit wohlthuend bemerkbar, was ich besonders hervorheben möchte.

Um 8.00 Uhr ging die Fahrt von Deutz über den Rhein zunächst in Richtung Efferen. Es war ein kleiner Umweg, doch was tut man nicht für ein Glas Kölsch? Wir luden einige Pittermännchen (250 l) mit den echt kölschen Gläsern mit Wappen zu. Alle freuten sich schon auf das kühle Naß während der Fahrt und kündigten diesen Wunsch unüberhörbar an.

Jedoch, vorerst blieben die Kehlen trocken. Dafür hatte ein Vorstandsmitglied eine Flasche Himbeergeist gegen evtl. Magenverstimmung gespendet. So gab es für jeden ein Stamperl davon. Die erste Rast wurde im Raum Heilbronn gemacht. In einer Autobahnraststätte konnte jeder, der mochte, frische Reibekuchen bekommen oder sich auf andere Weise erfrischen. Über Ulm ging die Fahrt in Richtung Füssen zur österreichischen Grenze. Dort erwartete uns ein Wagen der Freunde und Helfer. „Bitte Ihren Fahrtenschreiber“, tönte es

sehr höflich, doch bestimmt! Ja, ja die Bayern! „Haben Sie einen Hunderter Bus?“ — — — Eine Quittung über 40,— DM wurde dem Fahrer überreicht, die Fahrt konnte weitergehen.

An der österreichischen Zollstation wurde eine Namensliste hinterlegt, keine Ausweiskontrolle, keine Besichtigung des Reisegepäckes (9 Pittermännchen) Während des kleinen Aufenthaltes hatte jeder sein Scherflein gegeben, um dem Fahrer den Verlust der 40,— DM zu ersetzen, denn es wurde dadurch schließlich viel Zeit gespart. Über den Fernpaß ging die Fahrt in Richtung Landeck, dann über Ried bergwärts nach Serfaus.

Zehn Kehren waren zu bewältigen, manche sehr eng, doch unser Fahrer meisterte alles hervorragend. Mit nur einer Viertelstunde Verspätung kamen wir wohlbehalten in Serfaus an.

Herr Clemens, stellvertretender Vorstand, erwartete uns, wir wurden in die Quartiere eingewiesen, die allen wirklich zusagten.

Am nächsten Morgen konnten wir zeitig das Frühstück einnehmen. Gegen 9.00 Uhr trafen sich viele bereits am Kölner Haus auf Komperdell.

Außer einer Wanderung zum Furgler See konnte man sich an einer botanischen Exkursion, geführt durch Dr. Harry Helsper, Botaniker der Universität Nymwegen, beteiligen. Durch die unterhaltsame Art des Vortrages hatten wir keine Mühe, unsere Kenntnisse von Berg- und Wiesenblumen, sowie wildwachsenden Küchenkräutern (wilder Schnittlauch oder auch Thymian) zu erweitern. Herzlichen Dank für diesen humorvollen Vortrag. Nach einem guten Mittagessen und einer vorzüglichen Tasse Kaffee fuhren viele wieder mit der Seilbahn nach Serfaus hinunter. Hier erwartete uns abends ein Dia-Vortrag. Dr. Helsper zeigte an Hand von Aufnahmen aus verschiedenen Jahren, daß durch

den Bau von Schleppliften und Seilbahnen auf der Komperdell-Alpe doch Schäden entstanden sind, die erst in Jahren wieder zu beseitigen sein werden. Herr Herrmann gab uns einen Überblick über das Wandergebiet um das Kölner Haus und den Weg zur Hexenseehütte. Auch ihm sei hiermit Dank für die sehr reizvollen Dias ausgesprochen.

Für Samstag waren wiederum Wanderungen zum Furgler See und zur Hexenseehütte angesetzt. Auch Dr. Helsper stellte sich liebenswürdigerweise abends für eine botanische Exkursion zur Verfügung.

Die Wanderung zur Hexenseehütte (15 Teilnehmer) ging über einige Blockfelder, was etwas Zeit kostete, doch schließlich erreichten alle die Hütte. Otto, der Hüttenwart (ein Tiroler Original), hatte seine bekannte Erbsensuppe gekocht und auch ein kühles Bier stand bereit, um den Durst zu löschen. Wir wären gern noch ein Weilchen in der gemütlichen Hütte geblieben, doch bald ging es wieder in Richtung Kölner Haus. Abends trafen sich die Teilnehmer der Fahrt im Hotel Cervosa zum Tanz. Frau Wittig, die schon bei der Einweihung des Kölner Hauses vor 50 Jahren dabei war, wurde besonders durch den Bürgermeister von Serfaus geehrt. Dank und Anerkennung wurden Herrn Clemens und Herrn Herrmann für die geleistete Arbeit und das gute Einvernehmen mit den Serfauser Bürgern ausgesprochen.

Danach konnte man zu den Klängen einer Musikkapelle, die bis lange nach Mitternacht alte und neue Weisen spielte, das Tanzbein schwingen. Bei einem guten Tropfen saß man gemütlich plaudernd zusammen. Am Sonntag wurde auf der Komperdell-Alpe vor der Bergkapelle ein Festgottesdienst durch den Pfarrer von Serfaus gehalten. Die Schützen und die Blaskapelle von Serfaus nahmen in ihren malerischen Trachten ebenfalls daran teil.

In Ansprachen wurde die gute Zusammenarbeit von Vorstand des DAV und der Gemeinde Serfaus gewürdigt. Das Lied vom Guten Kameraden erinnerte an jene, die aus den Bergen nicht mehr zurückkehren durften.

Nachdem der offizielle Teil beendet war, gab es am festlich mit Girlanden und Fahnen geschmückten Kölner Haus Öllig, Flöns, Levverwoosch und Kölsch, alles in 2000 m Höhe. Ein Pittermännchen nach dem anderen wurde geleert, die Gläser mit dem Kölner Wappen mögen Souvenirwert gehabt haben, so wovon fott. Die Musikkapelle Serfaus spielte flotte Weisen bis in den späten Nachmittag hinein. Manch einer probierte noch den ausgezeichneten Kaffee und ein Stückchen Sachertorte.

Strahlender Sonnenschein machte den Abschied von der Komperdell-Alpe schwer. Um 19.30 Uhr sollte uns der Bus wieder nach Köln zurückbringen. Die letzten Gepäckstücke wurden verladen, die Pittermännchen klangen hohl. Eine heranziehende Regenfront ließ den Aufbruch etwas beschleunigt erfolgen. Bis Köln lagen noch 716 km Nachtfahrt vor uns. Leider konnte man die Sitze nicht zurückstellen, was ein bißchen Erleichterung bedeutet hätte. Dennoch war auch bei der Rückfahrt die Stimmung gut, ein kleiner Schluck eines milden ca. 40prozentigen Wässerchens mag manchem zu einem leichten Schlummer verholfen haben. Gegen 2.00 Uhr erfrischten wir uns an einer Autobahnraststätte bei Wunsingen. Kurz vor 6.00 Uhr erreichten wir Köln und nach einer raschen Verabschiedung am Bahnhof Deutz strebten alle Teilnehmer der Busfahrt ihren Domizilen zu.

Alles in allem eine gelungene Fahrt, ein schönes Erlebnis in den Bergen, eine gelungene Feier zum 50jährigen Bestehen des Kölner Hauses auf Komperdell. Kann man auf eine Wiederholung einer Fahrt in dieser Form hoffen?

Arthur Gemünd
25

Vorstandsarbeit — Am Rande notiert

Schulung für Ausbildungsreferenten in Burgberg

In der Hauptversammlung des DAV in Berchtesgaden wurde für die Jahre 79 und 80 ein Schwerpunktprogramm unter dem Motto Ausbildung beschlossen. Der erhöhte Mitgliederzuwachs und der derzeitige Ausbildungsstand der meisten Mitglieder lassen eine bessere Aus- und Weiterbildung in alpinen Fragen dringend anraten, um einen Abbau der ständig steigenden Unfälle zu erreichen.

Umweltschutz war Hauptthema

Europäische alpine Jugendverbände tagten in Bozen

Vom 8. bis 11. November tagten in Kohlern, 800 m über Bozen, Vertreter der alpinen Jugendverbände aus Jugoslawien, Österreich, Südtirol, Liechtenstein, der Schweiz, den Niederlanden und der Bundesrepublik. Eingeladen hatte der Alpenverein Südtirol. Für die Jugend des DAV nahmen außer mir teil die noch amtierende Bundesjugendleiterin, Lotte Pichler, der neu gewählte Bundesjugendleiter, Ludwig Bertle, und Klaus Gabriel, Mitglied des Umweltausschusses der Jugend des DAV. Neben einem Erfahrungsaustausch über die Arbeit in den einzelnen Verbänden wurden folgende Fragen zu beantworten versucht:

In Burgberg wurden wir nun über organisatorische und rechtliche Probleme im Zusammenhang mit Ausbildung und Führung in den Sektionen unterrichtet. Ferner wurde über die neuesten Erkenntnisse des Sicherheitskreises diskutiert und im praktischen Teil die methodische Ausführung eines Grundkurses, wie unser Alpintraining, erprobt.

Edi Stöppler

- Welche Materialien können dem Jugendleiter für seine Arbeit mit der Gruppe an die Hand gegeben werden?
- Mit welchen Aktionen lassen sich Ziele des Umweltschutzes mit den Jugendlichen verfolgen?
- Welche umweltpolitische Arbeit kann innerhalb und außerhalb der Verbände geleistet werden?

Es stellte sich heraus, daß wegen unterschiedlicher gesetzlicher und vereinspezifischer Voraussetzungen in den einzelnen Ländern zwar keine Rezepte ausgetauscht, wohl aber eine Reihe von wertvollen Anregungen erarbeitet werden konnten.

r.w.

Tagung der Naturschutzreferenten des DAV in Würzburg

Am 10. und 11. 11. 1979 trafen sich in Würzburg die Naturschutzreferenten der Sektionen des DAV zu ihrer jährlichen Tagung.

Die Tagung hatte unter der Gesprächsleitung des 1. Vorsitzenden des DAV, Reinhard Sander die folgenden Themen: Das Grundsatzreferat „Nutzung und Naturschutz im Hochgebirge. Ein Gegensatz?“ von Dr. Meister, Ausschuß zum Schutze der Bergwelt, zeigte die großen Gefahren für die Landschaft durch eine übertriebene, nicht landschaftsgerechte Nutzung auf. Gleichzeitig wurde aber auf umweltverträgliche Nutzungen aufmerksam gemacht, die der einheimischen Bevölkerung einen ausreichenden Lebensstandard auf Dauer gewährleisten. „Aktuelle Fragen des Umweltschutzes und der Raumordnung in den Zentralalpen (Gletscherskigebiete, Kraftwerksbauten)“ sprach der Generalsekretär des ÖAV, Dr. Heinz Höpperger in seinem Referat an. Referent Dr. Danz vom Alpeninstitut, München, stellte die Notwendigkeit vom Umweltverträglichkeitsprüfungen

im Alpenraum heraus. Diese Prüfung sollte erfolgen bei Straßenbauten, bei der Erschließung von Skigebieten (Pisten, Aufstiegshilfen) sowie aller anderen größeren Baumaßnahmen im Alpenraum. Weiterhin wurden in diesem Referat wichtige Planungshilfen für die Gemeinden gegeben.

Neben den weiteren Referaten über Öffentlichkeitsarbeit, „Ökologische Zusammenhänge der Feuchtbiootope“, sowie einem hervorragenden Lichtbildervortrag von Hans Hintermeier über das Murnauer Moos blieb noch genügend Zeit für Diskussionen.

In diesen Diskussionen kam immer wieder zum Ausdruck, daß die Entwicklung im Alpenraum, insbesondere im österreichischen Alpenraum (Erschließung von Sommerskigebieten in der Gletscherregion, Kraftwerksbau in Osttirol) Anlaß zu größter Sorge bereitet. Diese Befürchtungen und Sorgen wurden dem Generalsekretär des ÖAV als Maßstab für die notwendige Arbeit im Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes mit auf den Weg gegeben.

Walter Büttgens (Naturschutzreferent)

Letzte Meldung:

Kletterverbot im Hönnetal

Der Regierungspräsident Arnsberg hat am 26. 10. 1979 mittels ordnungsbehördlicher Verordnung mehrere Gebiete im Reg.-Bez. Arnsberg unter Naturschutz gestellt. Zu diesen Naturschutzgebieten gehört auch der Klettergarten im Hönnetal. Die Schutzgebietsvorschriften se-

hen hier ein Kletterverbot vor. Es gilt hier die Interessen des Naturschutzes und der Kletterer abzuwägen. Ein Informationsgespräch darüber fand am 9. 12. 1979 auf der Klusensteiner Hütte statt. (Näheres im Heft 2/80 der Gletscher-spalten.)

Bergsommer 79

Lenzspitze Nord-Ost-Wand

Wir sind auf dem steilen Weg zur Mischabelhütte. Am frühen Morgen waren wir auf dem Allalinhorn, Jürgens erstem Viertausender. Nun sind wir auf dem Weg zu unserer Traumwand, der Lenzspitze NO-Wand, die wir bisher nur aus Büchern kennen. Es soll Jürgens erste Eiswand werden.

Ein Schweizer Bergführer, der die Wand vor zwei Tagen gemacht hat, berichtet uns von relativ schlechten Verhältnissen in der Wand selbst, dagegen vom hervorragenden Zustand des Nadelgrates.

Am nächsten Morgen fehlt jeglicher Auftrieb. Lustlos stolpern wir in der Hütte herum. Als letzte Seilschaft verlassen wir sie schließlich. Ein herrlicher Tag dämmert herauf. Wir schleichen den Felskamm hinter der Hütte empor, als ginge es zu einer ungeliebten Pflichtübung. Als wir auf dem Gletscher ankommen, sind die anderen Seilschaften schon unterwegs auf Normalwegen zur Lenzspitze, zum Nadelhorn oder zum Ulrichshorn. Wir stehen vor unserer Traumwand, die wie unwirklich im Morgenrot erglüht, ohne jegliche Begeisterung. Obwohl viel zu spät dran, hantieren wir betont langsam an Steigeisen und am Seil herum, um ja jede Entscheidung möglichst lang hinauszuzögern. Endlich sage ich zu Jürgen: „Bis zum Bergschrund können wir schließlich gehen, dann sehen wir weiter.“ Kurz unterm Bergschrund begegnen uns zwei Österreicher, von der Wand gezeichnet, im Rückzug. Sie waren nach einem Biwak in der Nacht eingestiegen, in halber Wandhöhe aber zurückge-

schlagen worden. Wir seien viel zu spät dran, meinen sie. Wem sagen sie das. Auch wir wissen, daß man um 7.00 Uhr längst in der Wand sein sollte und nicht erst unterm Einstieg. Aber nun sind wir mit einemal wild entschlossen: Den beiden Schwarzmalern und der Wand werden wir es schon zeigen. Natürlich beginnt alles mit einer Schikane: Nach einer halben Seillänge entfällt mir der Eishammer und hüpfte in aufreizend langsamen Sprüngen dem Bergschrund zu und ... nein nicht hinein, sondern darüber hinweg. Jürgen steigt fluchend wieder ab und holt ihn zurück. Zunächst gilt es nach einer Rechtsquerung unter Felsen hindurch die Gipfellinie zu erreichen. Nachdem die Seillänge ausgegangen ist, ein mehr oder weniger der moralischen Sicherheit dienender Standplatz gebastelt ist, gilt es, Jürgen per Halbmastwurf, wie im Kletterkurs gelernt, nachzusichern. Während ich noch verzweifelt hantiere und still vor mich hin fluche, weil der „Frog“ doch nicht so ideal funktioniert, wie im Katalog beschrieben, taucht Jürgen bereits hinter der Ecke auf. Nachdem ihm die Füße eingeschlafen waren, hatte er an meinen Fähigkeiten bezüglich des Halbmastwurfes zu zweifeln begonnen und sich auf den Weg gemacht, um sich an Ort und Stelle von seiner Ahnung zu überzeugen. Natürlich bekomme ich ein schlechtes Gewissen, sehe ich doch wie Jürgen unsichert die Wand hochstampft. Es ist wie gesagt immerhin seine erste Eiswand und ich fühle mich doch irgendwie für ihn verantwortlich. Aber zu meiner Beruhigung kann ich

feststellen, daß Jürgen ein Naturtalent im steilen Eis ist. Um ihm und mir zu beweisen, daß ich auch die Halbmastwurfssicherung beherrsche, fabriziere ich am nächsten Standplatz eine solche. Da wir aber heute noch aus der Wand herauswollen, gehe ich im weiteren Verlauf stillschweigend zur guten alten Schulsticherung über, ohne dabei die vernichtenden Blicke von Jürgen zur Kenntnis zu nehmen.

In gleichmäßiger Neigung von 50 bis max. 55° zieht die Wand zum Gipfel der Lenzspitze, bei allmählich immer dünner werdende Firn- bzw. Harschaufagen auf dunklem Eis. Längst haben wir aufgehört, die Seillängen zu zählen. Die Hitze, der Durst, die Monotonie sind unsere Feinde. Es ist ein Unterschied zwischen dem einzigartigen Bild dieser vom Anblick vielleicht schönsten Eiswand der Alpen und ihrer Durchsteigung. Monoton zieht unsere Spur dem Gipfel entgegen. Keuchend gehe ich auf den Frontalzacken mit Eispickel und Eishammer in den Händen im Rhythmus Fuß — Hand — Fuß — Hand eine Seillänge aus, hacke einen kleinen Standplatz, setzt eine Eisschraube und lasse Jürgen nachkommen. Und der macht seine Sache prächtig als Neuling in diesem Gelände. Obwohl ich mehr und mehr hin und her spähen muß, um doch noch einen schmalen, dünnen Firnstreifen oder ein wenig Harschauflage zu finden. Manchmal allerdings geht der Weg über dunkles Blankeis. Übrigens erweisen sich lediglich Spiralzahnkanten in diesem spröden Eis als brauchbare Sicherungsmittel, nicht aber normale Eisschrauben.

Zur Auflockerung der Stimmung schicken wir aus ausgedörrten Kehlen einen angedeuteten, krächzenden Jodler zum Gipfel, auf dem wir zwei Personen entdeckt haben. Aber statt einer Antwort sind beide schlagartig ver-

schwunden. Entweder erschreckt durch unsere unmenschlichen Laute, oder um Hilfe zu holen, falls sie unsere „Jodler“ als Schreie in Todesnot gedeutet haben könnten. Lange denken wir nicht darüber nach; Jürgen jedenfalls hat andere Sorgen, daß die Wand so gar kein Ende nehmen will, läßt ihn schier an sich und der Welt verzweifeln. „Bergsteiger sind doch wahre Masochisten“ pflegt er dann resignierend zu sagen. Als aber zu allem Überfluß dann einige Wolkenfetzen über den Nadelgrat herübergespült werden, habe ich alle Mühe, ihn zu beruhigen, daß kein Wettersturz bzw. Gewitter über und hereinzubrechen droht.

Ich glaube zu träumen, als ich schließlich gemütlich sitzen kann, um Jürgen die letzte Seillänge nachzusichern. Wir sind direkt am Gipfelblock der Lenzspitze herausgekommen. Aber von Gipfelglück ist zunächst keine Rede. Genau 8 Stunden waren wir in der Wand. Abgesehen von einigen kleinen Opfergaben an die Wand, wie Handschuhe, Karabiner, Objektivdeckel, die nun im Bergschrund ruhen — meine Filmkamera konnte Jürgen soeben noch durch einen raschen Griff in den Tragriemen vor dem gleichen Schicksal bewahren —, fehlt uns nichts. Der bevorstehende Abstieg wirft allerdings Probleme auf. Jürgen, von Wettersorgen und Bierdurst geplagt, plädiert für den direkten Abstieg über den Ostgrat der Lenzspitze. Wider bessere Überzeugung gebe ich nach. Doch nach 1 ½ Stunden stehen wir wieder da, wo wir losgegangen waren: Auf der Lenzspitze. Hinter uns liegt ein langwieriger Kampf und Krampf mit losen Felsen, heiklem Sulzschnee, in dem keine Steigeisen halten, verklebtem Seil usw. Nun ist auch Jürgen überzeugt, daß der bessere Weg über den Nadelgrat und das Nadelhorn führt. Aber jetzt sitzt uns die Zeit im Nacken. Wenn unsere Fata Morgana von kühlem

Bier noch heute in Erfüllung gehen soll, müssen wir spätestens um 20.30 Uhr in der Mischabelhütte sein. Außerdem droht uns noch ein Biwak, denn um 21.00 Uhr macht die Hütte dicht. So kommt das Seil in den Rucksack, und Jürgen zieht los und sorgt für Tempo. Über zunächst recht heikles Gelände mit faulen Wächten und messerscharfen Gratstücken geht es abwärts ins Nadeljoch. Dort legen wir aufatmend die Steigeisen ab. Nun beginnt eine herrliche Genußkletterei über feste Gneistürme und Platten aufwärts zum Nadelhorn bei denkbar besten Verhältnissen. Nicht umsonst gilt dieser Teil des Nadelgrates als schönste Kletterei weit und breit. Leider fehlt uns die nötige Zeit, um uns dem Genuß voll hingeben zu können. Auf dem Nadelhorn, unserem zweiten Viertausender dieses Tages, läßt Jürgen mir kaum eine halbe Minute Zeit für mein obligates Gipfelfoto und schon ist er wieder beim Abstieg. Was doch die Aussicht auf ein Bier bewirken kann! Daß ein Zuviel an Rekordtempo aber auch von Übel sein kann, erfahre ich beim Abstieg vom Nadelhorn gleich in doppelter Ausführung. Zweimal rutsche ich am Grat auf heimtückischen Eisplatten aus, ohne Steigeisen kein Wunder. Beim erstenmal schlage ich mir die Rippen böse an. Beim zweitenmal kann ich mich nur durch einen Hechtsprung nach einer Steinplatte vor dem Absturz retten.

All das ist bald vergessen, als wir die letzten Spalten übersprungen haben, und auf dem flachen Gletscher, Kopf im Nacken, unter unserer Wand hindurch der Hütte zustreben. Da sollen wir hochgegangen sein? Jetzt im letzten fahlen Licht des vergehenden Tages sieht die Wand geradezu drohend und wenig einladend aus. Als wir eine halbe Stunde später mit weichen Knien über die Hütenschwelle stolpern, steht auch bald

eine Batterie Bierflaschen auf dem Tisch, der gerechte Lohn für unser Tagespensum. Wir haben nun, zumal als Flachländer, nach gelungener Lenzspitze-NO-Wand beim Hüttenwirt einen großen Stein im Brett. So dürfen wir den Zapfenstreich noch etwas überziehen und unseren ins Defizit geratenen Flüssigkeitshaushalt wieder in Ordnung bringen. Wie ich dann in die horizontale Lage gekommen bin, weiß ich gar nicht mehr: Ich muß schon beim Ausziehen eingeschlafen sein. Als dann nach langem, tiefem Schlaf anderenmorgens der Sturm, Schnee und Graupel gegen die Hüttenfenster schleudert und die Bergwelt ringsum in trübem Nebelgrau versinkt, kann uns das nicht mehr erschüttern, haben wir doch unsere Traumwand in der Tasche.



Fahrtenwochen der Hochgebirgswandergruppe

Liebe Bergfreunde!

Dankbar dürfen wir auf die Fahrtenwochen des Jahres 1979 zurückschauen. Edi Stöppler konnte erleichtert aufatmen, als nach der Herbstwanderwoche auf dem Kölnerhaus auch die letzten Teilnehmer an den Fahrtenwochen dieses Jahres sich in Köln heil zurückmeldeten. Dann trafen die Fahrtenberichte ein. Und ich wurde gebeten, diese Berichte „gletscherspaltengerecht“ auszuwerten. Nicht einfach, bei so viel Engagement und gar Dichtkunst der Fahrtenleiter und Teilnehmer. Ich hoffe, die richtige Form gefunden zu haben, indem ich Euch auf Eure Berichte „antworte“ und dabei auf die Höhepunkte der Fahrten eingehe. Sicherlich ist das für alle Leser interessanter als eine nüchterne Aufzählung von Hütten und Gipfeln.

KLETTERSTEIGE IN DEN SEXTENER DOLOMITEN,

Fahrtenleiter: Wolfgang Kühnel

Lieber Wolfgang!

Dir besonderen Dank, daß Du Dich so der Jugend angenommen hast. Es gab ja auch neben der Bergwelt im alten Kampfgebiet des Weltkrieges vieles zu sehen und zu erforschen. Das Wetter war Euch hold, wenn auch der Schnee den Alpinisteig in Teilen „sperrte“ und am Ende der Fahrt ein Wetterumschlag dem Gipfelstreben ein Ende setzte. Schlimm, wenn dann beim Abstieg der Himmel wieder blau ist! Doch größer ist die Erinnerung an die herrliche Alpenflora an der Rotwandwiesenhütte und vor allem an die Besteigung der Hochbrunnenschneide; für einige der Teilnehmer der erste Dreitausender.

Schöne Aussichten



„So schön ist die Aussicht nun auch wieder nicht.
Es sind ja überall Berge davor.“

VOM MONTE PELMO ZU DEN CINQUE TORRI, Fahrtenleiter: Wanda Sallmann

Liebe Wanda!

Mit großer Freude habe ich Deinen Bericht gelesen. Der Monte Pelmo blieb Euch zwar versagt, weil er sich als zu schwierig erwies. Doch andere Berge waren Euch mehr gewogen. So entschädigte Euch der Monte Penna für die vergebliche Mühe mit einer prächtigen Fernsicht. Und der Dolomiten-Höhenweg Nr. 1 bot immer wieder Ausblicke zur Civetta und Marmolata. Dann erwähntest Du die zauberhafte Flora und die Schwärmerei der Fotografen. Da dürfen wir ja jetzt schon auf den Diabend gespannt sein. Und auf dem Gipfel des Rif. Nuvelao erlebtet Ihr nicht nur eine überbelegte Hütte, auch einen zauberhaften Sonnenaufgang und im Tal den Lichterglanz von Cortina.



„Verzeihung, könnten Sie das netterweise noch einmal machen?“

WETTERSTEINGEBIRGE, Fahrtenleiter:
Christoph Thiel

Lieber Christoph!

Das ging ja gleich richtig los, wegen Umbau mußtet Ihr vom Kreuzeckhaus zur Hochalm verlegen. Aber Ihr hattet damit schon ein kleines Stück Weg gewonnen für die „Alpspitzferrata“. Dann ging es durchs Höllental zur Zugspitze. — Ärgerlich, wenn einen dann gutgekleidete Bergbahnfahrer bestaunen! — An der Meilerhütte sah das sicherlich schon besser aus. Höhepunkt war wohl für Euch die Partenkirchener Dreitorspitze. Fein, daß alles so gut gelaufen ist, denn Du schriebs auch von Schwierigkeiten auf dem Weiterweg von der Scharte zwischen Schneefernerkopf und Wetterspitzen zur Reintalanagerhütte. Etwas Pfeffer muß ja drin sein!

PRAGSER DOLOMITEN, Fahrtenleiter:
Käthe Kremer

Liebe Käthe!

Du hattest mit Winfried einen Poeten im Gefolge. So muß ich von seinen wohlgesetzten Versen ausgehen und darf festhalten, daß Ihr mit schlechtem Wetter begonnen habt, mit Rotwein auf dem Dürrensteinhaus diesem Tief aber gut begegnet seid, dagegen auf dem Dürrensteingipfel mit dem Naß von oben vorliebnehmen mußtet. Kein Wunder, daß es da bei dem Poeten zu einem Formtief kam, das er selbst freimütig in seinem Gedicht festgehalten hat. Doch er hielt auch fest, daß ihm über dieses Tief hinweggeholfen wurde. Hier sein Verslein: „... doch dies ging dann sehr schnellvorbei, zur Bergkameradschaft gehört vielerlei!“ Da braucht man nichts hinzuzufügen. — Wenn auch das Wetter nicht so ganz mitmachte, so konntet Ihr doch zum Monte Sella, Roßkofel, Seekofel ... und dem Tourismus weitgehend ausweichen.

SÜDLICHE ÖTZTALER ALPEN, Fahrtenleiter:
Michael Siewers

Lieber Michael!

Du mußt Dich gleich mehrfach bedanken. Du hattest zur Vorbereitung in Reinhard Völkel einen guten Berater, dann eine gutgemischte Gruppe, prächtiges Wetter und für den Fahrtenbericht sogar eine Dichterin und Malerin. Vielleicht wird Mariannes Kunstwerk einen Platz in der Gletscherspalte finden. Tschigat und Lodener waren für Euch große Erlebnisse, die Lodener Hütte ein idealer Stützpunkt, der schon für 1980 wieder vorgemerkt wurde.

EISKURS FÜR HOCHGEBIRGSWANDERER/ORTLERGRUPPE I, Leiter:
Michael Vorwerg

Das Echo zum Eiskurs war allgemein positiv. Aus Deinem Bericht entnehme ich, daß in Theorie und Praxis Grundlagen vermittelt wurden, die der Bergwanderer schon benötigt, wenn es um die Überwindung von Firnflanken geht, erst recht bei Touren in Gletscher und Eis. Vom Gehen bis zum Sturzversuch wurde alles unternommen, um sehr viele der Möglichkeiten einzubeziehen, die auf den Bergwanderer zukommen können, wenn er in entsprechenden Gebirgsregionen unterwegs ist. Auch Planung und Durchführung einer Bergtour wurden behandelt und nicht vergessen das Verhalten bei Bergnot und die Bergrettung.

Eure Ortlertour begann ja nicht verheißungsvoll. Mit schlechtem Wetter ging es los an der Zufallhütte, dafür hattet Ihr aber gute Verhältnisse für Königsspitze und Ortler — für die Höhepunkte Eurer Fahrt.

ORTLER III, Fahrtenleiter: Hans Koch

Lieber Hans!

Du hattest anscheinend mit Petrus ein besseres Abkommen geschlossen. Aus dem von Gerhard Hamacher verfaßten Bericht geht hervor, daß Ihr bis auf einen Tag nur gutes Wetter hattet und so alle geplanten Vorhaben durchgeführt werden konnten. Wie schreibt Gerhard? „Kondition war wieder mal Trumpf!“ So konntet Ihr für Eure Gruppe einige Gipfel buchen, vor allem die Tschengelser Hochwand mit zauberhafter Sicht und den Ortler bei schönem Wetter. Was will man da noch mehr! Zumal es wohl nur einen bemerkenswerten Sturz gegeben hat — einen Treppensturz.

ORTLER II, Fahrtenleiter: Karl Horst

Lieber Karl!

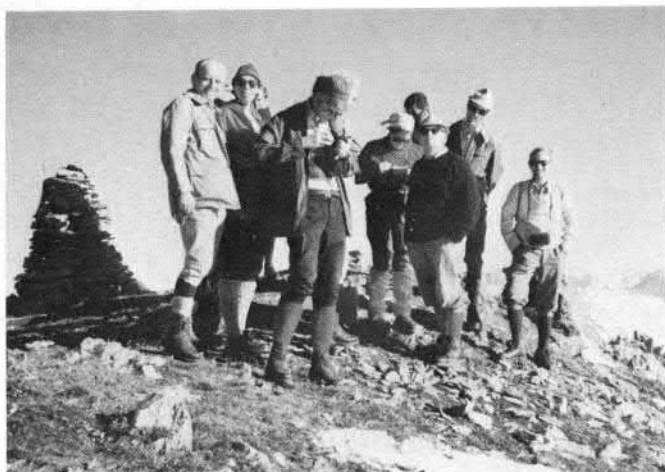
Auch Deine Fahrt begann an der Zufallhütte. Sie stand insofern unter einem besonders ungünstigen Stern, weil zum schlechten Wetter bei Dir eine arge Darmverstimmung dazukam, die einen nicht gerade beflügelt, es sei denn in Richtung WC. Immerhin konntet Ihr dann das gute Wetter für die Vordere Rotspitze nutzen und schafftet die Überschreitung Vorderer Zufallspitze — Hintere Zufallspitze — Cevedale und über den Klettersteig die Tschengelser Hochwand. So brachten die Abweichungen vom ursprünglichen Tourenplan denn doch noch erlebnisreiche Höhepunkte vor Eurem Aufbruch zum Kölner Haus.



HERBSTWANDERWOCHE AUF DEM-KÖLNER HAUS, Fahrtenleiter: Edi Stöpler und Lutz Frommhold

Lieber Edi!

Die Herbstwanderwoche stand zunächst in diesem Jahr im Zeichen des Geburtstages unseres Kölner Hauses. Nach den Feierlichkeiten konnten am Montag die geplanten Touren beginnen. Bei 39 Teilnehmern mußten mehrere Gruppen gebildet werden, wobei Dir einige Bergfreunde in bewährter Weise halfen. So sahen die Gipfel rund um das Kölner Haus bei schönstem Herbstwetter unsere Freunde unterwegs — bis hin zum Kauner Grat. Guter Tradition folgend ging es wieder 1000 m bergab nach St. Georgen, auch die Pfarrkirche mit Gnadenkapelle in Serfaus wurde besucht und dann in alter Manier der Abschiedsabend auf dem Kölner Haus gefeiert. Damit war die Herbstwanderwoche beendet. Doch einige Freunde machten sich auf den Weg zur Heidelberger Hütte. Das waren dann wirklich die Letzten, die mit dem Weitwanderweg das große Fahrtenprogramm für 1979 abschlossen.



ÖSTLICHE JULISCHE ALPEN, Fahrtenleiter: Ullrich Wiencke

Lieber Ullrich!

Du bist wieder unter die Dichter gegangen und hast das Wichtigste in Versen festgehalten; das Lesen machte Spaß! Nun weiß ich, was eine Zavetisce ist — ein schlichtes Berghüttchen im Kleinstformat. Und die Zavetisce pod Spickom ist somit das Hüttchen am Jalovec, dem Berg Eurer ersten Träume. Hielt euch doch das Wetter länger auf der Hütte fest als Euch lieb war. So konntet Ihr aber die Besonderheiten dieser Hütte voll genießen und sogar aufs Waschen verzichten. Euren Jalovex erlebtet Ihr dafür bei Bilderbuchwetter und wurdet so für alle Beschwerden belohnt. Alte Bekannte durftet Ihr von Ferne grüßen: Triglav und Kanjavec. Alles in allem wieder mal eine runde Sache, wenn man von Deinem Unfall auf der Heimfahrt absieht. Aber selbst da hattest Du wieder Glück!

Damit Ihre Ausrüstung fit bleibt...

Daune — nach wie vor das beste Füllmaterial für Schlafsäcke und Kleidung — ist teuer und braucht regelmäßige Pflege.

Menschliche Hautfette, die durch Schweiß von der Haut abgesondert werden, verbinden sich mit Staub und sonstigen Verschmutzungen und lagern sich auf der Daunenoberfläche ab. Die Daunenfaser wird schwer, schlaff und unelastisch. Die Folge: Die Daunen fallen zusammen, neigen zum Klumpen, haben keine Füllkraft mehr und verlieren ihre isolierende Wirkung.

Wie reinigt man Daune?

Auf keinen Fall chemisch reinigen! Die übliche Lösungsmittelreinigung (Tri und Per) ist zu aggressiv und schädigt die Daunen.

In umfangreichen Versuchsreihen wurde festgestellt, daß für das sehr empfindliche Daunenmaterial nur ein einziges Reinigungsverfahren wirklich geeignet ist — das Seifenbad. Im Rahmen der Waschversuche mit Daunen wurde eine spezielle Daunenseife entwickelt.

FLUFFY — die natürliche Daunenpflege



FLUFFY entfernt oberflächliches, klebriges Schmutzfett, läßt aber das Naturfett in den Daunen.

FLUFFY macht klebrige, schlaffe Daunen wieder leicht und flauschig.

FLUFFY reaktiviert die Daune, macht sie wieder atmungsaktiv und gibt ihr neue Isolierkraft. FLUFFY wirkt mild und daunenschonend.

FLUFFY für Daunen gibts nichts Besseres.

FLUFFY ist 100 % biologisch abbaubar — ein umweltfreundliches Produkt.

FLUFFY ist einfach in der Anwendung. Einweichen, mehrfach Spülen, Trocknen, Aufschütteln — fertig.

FLUFFY verlängert die Lebensdauer der wertvollen Daunensachen und kostet nur ca. 5 % vom Nennwert eines Schlafsackes.

FLUFFY ist eine daunenmilde, flüssige Naturseife für Schlafsäcke und Daunenkleidung.

DRYSKIN Langzeitimprägnierung für Lederschuhe

- macht Leder wasserdicht und geschmeidig
- festigt die Lederstruktur
- verhindert das Aufquellen und Auslaugen durch Wasser und Schnee
- erhält die Luftdurchlässigkeit und Atmungsaktivität
- dringt tief ins Leder ein und hat hervorragende Langzeitwirkung
- schützt vor Schimmel, Wasserrändern und Stockflecken
- ist 100 % biologisch abbaubar, nicht feuergefährlich — ein umweltfreundliches Produkt
- ist einfach aufzutragen und sparsam im Gebrauch



FLUFFY und DRYSKIN sind von EDELRID. Bezug im Sporthandel

ERFOLGSRECHNUNG

1979

DAV Sektion Rheinland Köln

=====

SOLL	Ergebnis 1979 DM.	V.A. 1979 DM.	V.A. 1980 DM.
Bücherei	1.602,64	1.300,-	1.700,-
Vorträge	2.313,65	2.200,-	2.500,-
Jugend	3.000,00	3.000,-	3.300,-
Hochgebirgsgruppe	3.818,00	3.000,-	3.300,-
Klettergruppe	1.699,68	1.800,-	2.000,-
Ausbildung u. Förderung	o 5.853,85	3.000,-	4.000,-
Schigruppe	0	500,-	500,-
Wandergruppe	2.500,00	2.500,-	2.700,-
Turnergruppe	2.065,00	1.900,-	2.500,-
Geh.Gesch.Führer	11.015,92	11.000,-	13.000,-
Büroaushilfe	680,00	800,-	1.000,-
Büroreinigung	939,20	1.000,-	1.100,-
Miete u. Heizung/Büro u. Jugendraum	7.074,58	6.500,-	8.500,-
Telefon	654,00	800,-	900,-
Porto (allgemein)	2.195,88	2.000,-	2.400,-
Drucksachen "	2.339,10	1.700,-	2.400,-
laufende Unkosten d.Sektion	o 8.510,65	4.000,-	8.000,-
Gletscherspalten + Porto	o 18.698,72	11.000,-	20.000,-
verschiedene Versicherungen	301,40	300,-	500,-
Beiträge an andere Vereine	335,00	200,-	400,-
Kosten des Geldverkehrs	920,63	700,-	1.000,-
Jubiläum Kölner Haus	o 2.401,11	(59.280,-)	0
Eifelheim Elens/Ausgaben (Einn. in 79 =DM. 10.224,01)	o 17.599,96	k. Ang.	11.000,-
Reisekosten zu Tagungen	0	1.000,-	1.000,-
Wegereferat	0	3.500,-	2.000,-
Naturschutz	0	0	1.500,-
Rückstellungen	0	15.000,-	0
Unvorherzusehendes			1.800,-
Überschuss 1979	96.518,97 20.180,83	78.700,-	99.000,-
Schlusszahlen:	116.699,80	78.700,-	99.000,-
=====	=====	=====	=====

ERFOLGSRECHNUNG

1979

DAV Sektion Rheinland Köln

=====

	Ergebnis 1979 DM.	V.A. 1979 DM.	HABEN V.A. 1980 DM.
Einnahmen			
Eintrittsgelder 148 A-M.	3.700,00)	5.550,00	5200,-
Eintrittsgelder 126 B-M.	1.850,00)		4.000,-
Neue Mitgl. 274			
Beiträge (ordentliche)			
2041 A-Mitgl.	65.312,00		
869 B-Mitgl.	13.904,00		
419 Junioren-Mitgl.	5.447,00		
320 Jugend-Mitgl.	960,00		
34 Kinder-Beiträge	119,00		
3683 Mitgl.-Beiträge	85.742,00	70.000,-	83.000,-
C - Beiträge	27,00	0	0
ausserordentliche Beiträge	635,10	0	300,-
Zinsen und Sonstige	3.439,34	3.500,-	3.500,-
Spenden	1.008,90	0	200,-
Rückbuchung Schigruppe	173,45	0	
Elens/Eifelheim/Einnahmen (Ausg.17.599,96)	10.224,01	0	8.000,-
Bussgelder	9.900,-	0	0
Überschuss 1979	116.699,80	78.700,-	99.000,-
Schlusszahlen:	116.699,80	78.700,-	99.000,-
=====	=====	=====	=====

VERMÖGENSRECHNUNG

1979

DAV Sektion Rheinland Köln

=====

AKTIVA

Kasse Köln	386,72
Kreissparkasse Blens	2.823,53
Postscheck Köln	4.159,59
Sparkasse Köln Giro	13.760,59
Delbrück & Co. Giro	1.039,25
Dresdner Bank Giro	7.123,29
Stadtparkasse lfd. Sparbuch	41.271,88
Stadtparkasse neues Sparbuch/Sonstiges	10.308,53
Stadtparkasse Sparbuch Eifelheim	22.679,57
Stadtparkasse Sparbuch Geschäftsstelle	30.937,80
Stadtparkasse Sparbuch Ausbildung/Führung	5.156,29
Kölner Haus diverse Vorlagen	1.504,41
Kölner Haus Vorlagen für Wegebau	980,15
Verrechnungskto. München	100,00
Jahrbücher u. Abzeichen	401,95
Bücherei	1,00
Geschäftsstelle/Einrichtung	1,00
Eifelheim Blens/Grund u. Boden	1,00
Eifelheim Blens/Einrichtungen	1,00

142.637,55

=====

VERMÖGENSRECHNUNG

1979

DAV Sektion Rheinland Köln

=====

PASSIVA

DM.

Beitragsvoreinnahmen	6.139,40
Rückstellung Ausbildung/Führung	5.000,00
Rückstellung Sonderausgaben	30.000,00
Rückstellung Eifelheim	22.000,00
Rückstellung Sonstiges	10.000,00
<u>Kapitalkonto (angesammelte Gewinne)</u>	
Stand am 1.1.1979	49.317,32
Zugang Überschuss 1979	+ 20.180,83
Stand am 31.12.1979	69.498,15

69.498,15

142.637,55

=====

Dr. Dries
1. Vorsitzender

Wahl/Wiencke
Kassenprüfer

f.d.R.
stellvertr. Schatzm.

KÖLNER HAUS

Erfolgsrechnung für 1979

SOLL	85.	=	DM.
Verrechnungskonto Michels	459.321,72		65.617,39
Bergretg. aus Übernacht. an Mü.	4.310,00		615,80
Reisegepäckverschg.	1.077,60		153,94
Naturschutzabgabe	12.250,00		1.750,00
<u>Kölner Haus</u>			
Reparaturen u. Anstrich	117.037,35		
" u. Ersatzteile	44.851,49		
Geschirre u. and. Anschaffg.	35.582,88		
div. kleinere Ausgaben	12.781,52	210.253,30	30.036,26
<u>Weggehen und Herrichtung</u>			
aus 1978	18.000,00		
im Jahr 1979	16.000,00	34.000,00	4.857,14
Vermögens-u. Eink. Steuer	3.345,00		477,86
Nebenkosten des Geldverkehrs	437,59		62,51
Beiträge und Abgaben	2.301,20		328,74
Spenden (gegeben)	2.500,00		357,14
Werbung	5.361,77		768,82
Vorlagen durch die Sektion) (für Diverse)	10.530,87		1.504,41
50 Jahrfeier	57.125,00		8.160,72
<u>Hexenseehütte</u>			
Personalkosten (Lohn Heiseler)	28.000,00		
" (Kra. Ma. Heiseler)	9.605,40		
Instandhaltung u. Reparaturen	57.571,86		
sonstige Kosten	14.350,30	109.527,36	15.646,77
Überschuss im Jahr 1979	62.560,11		8.937,15

974.922,12 139.274,59

85. = DM.

KÖLNER HAUS

Erfolgsrechnung für 1979

	85.	=	HABEN DM.
Verrechnungskonto Michels	459.321,72		65.617,39
Umsatzpacht	241.673,85		34.524,82
Umsatzsteuer-Verrechnngs.Kto.	26.705,55		3.815,08
Übernachtungen (4900)	151.000,00		21.571,42
Bergrettung aus Übernachtg. an Mü.	4.310,60		615,80
Reisegepäckverschg.	1.077,60		153,94
Naturschutzabgabe	12.250,00		1.750,00
<u>Hexenseehütte</u>			
Übernachtungen (388)	17.895,-		
1734 Tagesbesucher je 5 St.	8.670,-	26.565,00	3.795,02
Zinserträge f. Festgeld	51.635,34		
" " v.lfd.Konto	282,46	51.917,80	7.416,83
Spenden (erhalten)		100,00	14,29

974.922,12 139.274,59

85. = DM.

W i l n e r H a u s

Vermögensrechnung für 1979

AKTIVA	öS.	=	DM.
Festgeld auf Sparkonto			
Stand am 1.1.1979	794.368,81		
Zinsenzugang 1979	+ 51.635,34		
Stand am 31.12.1979	846.005,15		120.860,73
Fianzamt Innsbruck/Guthaben	25.531,60		3.647,37
Forderung an die Seilbahn	23.600,00		3.371,43
Forderung an Michels	19.470,00		2.781,43
Bank für Tirol/Guth.auf Giro-Kto.	54.349,00		7.764,14
VH. Anlagen und Einrichtungen	7,00		1,00
VH. Grundstück im Lausachtal	7,00		1,00
VH. Grundstück auf Korpersell	7,00		1,00
Hexenseehütte	7,00		1,00
	969.003,75		138.429,10
=====	=====		=====
öS.	=		DM.

K ö l n e r H a u s

Vermögensrechnung für 1979

	öS.	=	PASSIVA	DM.
Kapitalkto. (angesammelte Gewinne)				
Stand am 1.1.1979	S. 843.308,77			
+ Überschub 1979	S. 62.560,11			
	905.868,88			129.409,84
Rückstellung für Heizungsreparaturen	50.716,00			7.245,14
Vorlagen d.d. Sektion	10.530,87			1.504,41
CPD/Rchg. Altthaler	1.888,00			269,71
	969.003,75			138.429,10
	=====			=====
	öS.	=		DM.

Neuaufnahmen und Ummeldungen 1979 A-Mitglieder

Dankmar Alrutz	Hans-Josef Herbertz	Rolf Mattke
Klaus Bachert	Dieter Herrbold	Hermann Mehlem
Heinz Barthelmey	Dr. Wolfgang Herrig	Monika Meier
Karin Beck	Roland Herrmann	Wolfgang Meud
Peter Becker	Josef Herweg	Helmut Möltgen
Karl Beckmann	Ulrich Hille	Willi Mohr
Detlef Beuslein	Jost Hofmann	Franz Müller
Hans Bliersbach	Hans-Ulrich Hübbel	Hermann-Josef Müller
Heinz Bliersbach	Hans Hünseler	Manfred Müller
Dr. Willi Boehner	Wolfgang Jahn	Ursula Müller
Brigitte Boll	Karin Jungfer	Walter Müller
Hans Brandt	Karl-Bruno Kaefer	Bernhard Mütter
Hans Braun	Hans-Joachim Kämmerer	Josef Nagel
Jürgen Brendel	Ernst Kaiser	Hermann-Josef Nick
Alfred Breuer	Herbert Kaiser	Karl Nolte
Helmut Brieler	Peter Kaufmann	Michael Nücken
Heinrich Brockmann	Günter Kersten	Hermann Offermann
Normann Brzeski	Johann Keuthen	Hans-Bernd Over
Maria-Theresia Derchain	Karl-Horst Kipp	Manfred Paling
Hans-Joachim Döge	J. J. Kleine-Bley	Johann Passut
Hubertus Domnick	Horst Klöcker	Franz Pietsch
Wilhelm Dormagen	Renate Kloppe	Gerhard Pohle
Hans Georg Dungal	Raymund Knauff	Gunter W. Reinhold
Wolfgang Eckhardt	Werner Knoepfler	Harro Reißer
Gerd Emde	Gerda Koch-Bödefeld	Reinhold Reuter
Karl Esser	Heinz Korecky	Günter Ritter
Walter Franssen	Bernd Krämer	Manfred Ritter
Heinz Josef Füssenich	Werner Kramp	Peter Ritter
Margit Gareis	Hans Krath	Günter Rodina
Dagmar Gerhards	Ingeborg Krell	Frank Rosenstock
Karl-Heinz Giesen	Klaus-Dieter Küpper	Dr. Klaus Roth
Paul Goertz	Wilfried Lämmerhirt	Wilhelm Ruschil
Manfred Gold	Georg Lang	Christa Seidel
Zbigniew Gorzkowski	Hans-Werner Lehnert	Hilmar Selbach
Gerhard Gottschlich	Helmuth Leinweber	Erich Slawski
Jupp Gruss	Hans-Joachim Linneweber	Hartmut Soldin
Hans-Joachim Gutmann	Karl-J. Lühr	Hans Speck
Hans-Georg Haase	Wolfgang Loerick	Hans-Dieter Spiecker
Helmut Hackland	Alfons Lorenzen	Jürgen Schaaff
Heinz-Dieter Haffer	Karl Lorenzen	Manfred Schlamelcher
Gerhard Heitzer	Angelika Lütz	Sigrid Schansten

Helmut Schlehe
Detlef Schlösser
Edmund Schmitz
Klaus Schreiber
Bernd Schuster
Heinrich Schwarz
Manfred Schwarz
Udo Schwarz
Dr. Fritz Stöger
Willi Streit

Karl Stricker
Wolfgang Tebel
Gisela Teggatz
Wolfgang Ternes
Josef Thull
Herbert Thyssen
Horst Trummler
Dr. Georg Vogt
Wolfgang Weck
Engelbert Wego

Fritz Weichbrodt
Gerhard Weidenfeld
Werner Weistroffer
Reinhard Wenner
Wilfried Willner
Jörg-Peter Wienands
Christa Winkler
Heinrich Wolf
Martin Wurzel
Paul Zientek
Peter Zimmermann

Neuaufnahmen und Ummeldungen B-Mitglieder

Karin Bachert	Karin Kasprowicz	Agathe Over
Erika Becker	Katrin Keller	Reimute Piniek
Helene Bliersbach	Helga Kersten	Josef Quester
Erika Bliersbach	Ursula Klöcker	Rita Ritter
Karin Boehner	Loni Krämer	Monika Ritter
Rosemarie Braun	Hildegard Kramp	Christa K. Rösgen
Ursula Dill	Anneliese Krath	Hildegard Rosenstock
Flora Döge	Margund Lämmerhirt	Maritta Roth
Irene Dungal	Ingrid Lamm	Helgard Selbach
Ruth Eckhard	Hanni Linneweber	Gisela Spitzfaden
Dorothea Egel	Sigrid Mattke	Christine Schaaf
Gisela Franssen	Ottillie Mehlem	Klaus Schneider
Edith Götgens	Irmgard Meud	Auguste Schwarz
Michaela Gorzkowski	Kurt Meyer	Uschi Schwarz
Erna Gottschlich	Wilma Nöltgen	Adolf Stempel
Dagmar Haase	Gisela Müller	Ingrid Stempel
Ursula Hackland	Ilona Müller	Sibille Stöger
Udo Hageney	Klaus Muntau	Ingrid Streit
Hannelore Heitzer	Rosemarie Nick	Margret Stricker
Karin Anita Hille	Cornelia Sandfort-Nücken	Hannelore Thyssen
Edith Kaefer	Hanni Oesinghaus	Erika Trummler
Charlotte Kaiser	Rita Offermann	Sigrid Weck-Arnold
		Rita Weidenfeld

Neuaufnahmen und Ummeldungen JUNIOREN

Barbara Arnold	Thomas Hofheinz	Einar Ortel
Alexander Baston	Joachim Jägers	Kai Rasmus
Rolf Bitz	Stefan Jägers	Inge Rausch
Georg Böhm	Friedhelm Kaiser	Thomas Rieger
David Borower	Judith Kempkes	Egon Norbert Rohoff
Hans-Ulrich Bucher	Tonio Kinkel	Hermann Josef Spohr
Hanns Buschmann	Hildegund Kolvenbach	Inés Schmidt Ott
Ursula Dahlmann	Michael Krath	Frank Schuh
Christoph Driehsen	Angela Krüger	Martin Schweihoff
Jürgen Falkenhorst	Georg Krüll	Ernst-Ulrich von Teubern
Joachim Feldwisch	Edgar Lang	Johannes von Thaden
Joachim Gerke	Daniel Langhans	Vera Thomas
Herbert George	Nora Loerick	Christa Timmermann
Bärbel Giesler	Franz-Norbert Lotter	Jochen Weidenfeld
Johann Gromer	Jürgen Mallmann	Wolfgang Weischet
Georg Hajdu	Elisabeth Mehlem	Jan Wienands
Birgit Halverscheid	Bruno Nellessen	Barbara Wittkamp
Michael Hangert	Reinhard Niestroj	Karl-Friedrich Ziegler
Hans Bernd Hermanns	Georg Nolden	

Außerdem Aufnahme von:
57 Jugendlichen und 11 Kindern

nach Redaktionsschluß

Diesen Sommer in den Karakorum?

Für eine Kleinexpedition in den östlichen Karakorum Teilnehmer mit guter Kondition, Sicherheit im Eis und Interesse an einem Unternehmen in Eigeninitiative gesucht. Ziel soll der noch unbestiegene Saltoro Kangri II (7706 m) sein. Dieser am mächtigsten Gletscher des gesamten Himalaya/Karakorum (Siachen-Gletscher) liegende Gipfel ist der höchste noch unerstiegene des Karakorums. Von einer Reise in diese Gegend, sind die zu erwartenden lokalen Verhältnisse bekannt.

Genehmigungszeitraum: Mitte Juli bis Mitte September '80.

Interessenten die auch an nicht durch Reiseunternehmen fahrplanmäßig durchgeführten Expeditionen ihre Freude haben könnten, mögen sich möglichst bald melden an:

Dr. V. Stallbohm, Bleibergerstr.64, 5100 Aachen; Tel. 0241/84555.

... auch das noch

Ein Bericht über ein ungewöhnliches Ereignis von unserem Mitglied Karl Rittweiler

„Seit 1959 bin ich Mitglied im DAV. Am Abend des 4. November 1979 war ich auf dem Tanzfest der Lamas im Kloster Thyang-poche in Nepal. U. a. waren dabei: Prof. Norman G. Dyhrenfurth, Reinhold Messner, Dr. W. Nairz, Gerd Bauer, Frank H. Hauser und andere Bergsteiger aus Frankreich, Neuseeland, den USA usw. sowie Dawa Tenzing. Eine Gruppe Bergsteiger der Berg-

und Skischule des DAV aus dem Freistaat Bayern sang gegen 19.00 Uhr (Nepalzeit): „Schmeiß die Preußen raus!“ Mein Schweizer Freund, Bergführer und Hubschrauberpilot Guido Bumann aus Saas Fee schüttelte mit dem Kopf und sagte mir: „Wie ist so etwas möglich!“ Ich sagte ihm, daß ich mich als „Preuße“ von keinem Bayern hinauswerfen lasse. Ich betrete den Freistaat Bayern in meinem Leben **nicht** mehr.

Mit „preußischem“ Bergsteigergruß
Karl Rittweiler

Was wir unseren Lesern
für das Bergjahr 1980
wünschen:



Der Deutsche Alpenverein informiert

7.1.1980

Pressedienst Nr. 2/1980

Olympische Winterspiele nach Garmisch-Partenkirchen!

Die Spiele der Jahre 1984 bzw. 1988 müssen dorthin vergeben werden, wo am wenigsten Erholungsgebiet geopfert werden muß

Der Deutsche Alpenverein, dessen Hauptaufgabe der Schutz des Alpenraumes ist, betrachtet olympische Spiele als wertvolle sportliche und wirtschaftliche Impulse für das Gastgeberland. Olympische Spiele dürfen aber nicht zum Anlaß genommen werden, um wertvolle Naturschutz- und Erholungsgebiete durch technische Anlagen zu beeinträchtigen. Eingriffe in die Ruhezeiten gemäß dem Alpenplan der Bayerischen Staatsregierung sind keinesfalls zulässig.

Aus diesen Gründen hat Oberstdorf erfreulicherweise seine Kandidatur als Austragungsort zurückgezogen; die Bewerbungen des Allgäu, des Berchtesgadener Landes und Garmisch-Partenkirchens bestehen dagegen fort. Der Deutsche Alpenverein unterstützt die Bewerbung von Garmisch-Partenkirchen, weil in diesem Gebiet alle erforderlichen Anlagen vorhanden sind, während sie in den übrigen Gebieten teilweise neu und auf Kosten des knappen Erholungsraumes geschaffen werden müßten.

Diese Forderung des DAV liegt sowohl im wirtschaftlichen Interesse der einheimischen Bevölkerung an einer gesunden Entwicklung des Fremdenverkehrs wie auch im Interesse der Erholungsbedürfnisse der Bevölkerung in den bayerischen Städten. Es wird mit großer Sorge verzeichnet, daß schon jetzt in vielen Fremdenverkehrsgemeinden die Freiflächen unter die Hälfte der Gemeindeflächen gesunken sind. Neue Bergbahnen, Straßen und Parkflächen, Unterkünfte für tausende von Journalisten, Betreuer und Funktionäre dürfen aus Anlaß olympischer Spiele bei uns nicht gebaut werden.

DAVP

Verantwortlich: Dr. Christof Stiebler
Abdruck kostenlos — wir freuen uns, wenn Sie davon Gebrauch machen.
Belegexemplar und evtl. Nachforderungen an: Deutscher Alpenverein, Praterinsel 5, 8000 München 22. Tel. 089/29 30 86

Deutscher Alpenverein · Sektion Rheinland Köln Gegründet 1878

Geschäftsstelle

Gereonshof 49 · 5000 Köln 1 · Telefon 134255

Geschäftsführerin: Frau Cieslewicz

Öffnungszeiten:

Vom 1. 4. — 1. 10. Montag, Dienstag u. Donnerstag von 15.30—18.30 Uhr

Vom 1. 10. — 1. 4. Dienstag, Donnerstag u. Freitag von 15.30—18.30 Uhr

Mitgliedsbeiträge

A-Beitrag = 50,— DM

B-Beitrag = 25,— DM

Junioren = 25,— DM

(für Ältere als 25 Jahre bitte Vorlage der Studienbescheinigung)

Jugend = 8,— DM

Kinder = 3,50 DM

Bei Ihrer Überweisung geben Sie bitte genaue Anschrift an: Postleitzahl und Zustellpostamt.

Bankverbindungen:

Postscheck: Köln 3890-504 · Bankkonto: Delbrück & Co., Köln, 360354
Stadtsparkasse Köln 29052289 · Dresdner Bank 8711690

Bücherei

Öffnungszeiten nur Montag von 17.30 bis 19.00 Uhr

GLETSCHERSPALTEN, Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland Köln des Deutschen Alpenvereins, Gereonshof 49, 5000 Köln 1

Redaktion: Robert Wagner (verantwortlich), Wolf Hentschel, Karl Horst, Horst Siepelt, Wolfgang Lob, Edi Stöppler

Gestaltung: Elisabeth Stöppler, Robert Wagner

Druck: city-druck Leopold, Bonn Verlagsdruckereigesellschaft mbH,
Postfach 1947, 5300 Bonn 1.

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe: 15. 3. 1980



gletscherspalten

MITTEILUNGEN DER SEKTION RHEINLAND KÖLN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

2/80

... schon wieder:

(tragen Sie hier den Begriff ein, der Ihres Erachtens
den Deutschen Alpenverein und seine Sektionen im
Augenblick am meisten beschäftigt.)

Lösung in der nächsten Ausgabe!

Redaktionsschluß: 15. März 1980

80 418

